

Interne Evaluation Evaluationsbericht

Berichtslegung März 2009

OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen
03B07

Schulleitung

Schulleiter: Herr Marien

Stellvertretender Schulleiter: Herr Böhme

Impressum

Evaluationsberaterin: Frau Reimer

Mitarbeit in Evaluationsteams:
Herr Gröning
Herr Scholz
Herr Marien
Herr Ellerbrock
Herr Böhme
Frau Fischer
Entw.-gruppe SOL

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	5
2 Auswertung der schulbezogenen Statistiken und der Prüfungsergebnisse	7
2.1 Klassen- und Schülerentwicklung nach Bildungsgängen	7
2.2 Schülerentwicklung je Bildungsgang im Zeitablauf	8
2.3. Auswertung der Kammerprüfungen	9
2.3.1 Auswertung Büroberufe	9
2.3.1.1 Allgemeine Anmerkungen	9
2.3.1.2 Auswertung der Prüfungsergebnisse	12
2.3.1.3 Analyse der Ergebnisse im Rechnungswesen	16
2.3.2 Auswertung der Prüfungsergebnisse bei den Sport- und Fitnesskaufleuten	18
2.4 Auswertung der FOS/BOS Abschlussprüfung	19
2.5. Auswertung der 1-jährigen OBF	22
2.6 Auswertungen der MSA-Prüfungen	25
2.7 Förderkonzept in der 1-jährigen OBF	27
3. Darstellung der Evaluationen	29
3.1. Zusammenfassende Darstellung des Evaluationskonzeptes	29
3.2 SchülerInnenbefragung	29
3.2.1 Fragestellung	29
3.2.2 Methode	30
3.2.3 Durchführung der Befragung	31
3.2.4 Ergebnisse	32
3.2.4.1 Allgemeine Daten des Netzwerkes	33
3.2.4.2 Allgemeine Daten der Schule	36
3.2.5 Konsequenzen	40
3.2.5.1 Entwicklung der Schülerbefragung am OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen	40
3.2.5.2 Berücksichtigung der Ergebnisse in der Schulentwicklungsarbeit	42
3.3. Verbleibstudie	45
3.3.1 Fragestellung	45
3.3.2 Methoden	45
3.3.3 Ergebnisse	45
3.3.4 Interpretation	52
3.3.5 Ableitung von Konsequenzen	55
3.4. Evaluation des SOL-Konzeptes	56
3.4.1 Projektkarte: Entwicklung einer SOL-Konzeption und Qualifizierung der MitarbeiterInnen	56
3.4.2 Auswertung und Maßnahmenplan des Projektes:	59
Anhang 1: Auswertung der Schüler/Lehrerbefragung 2007/08 zur Wirksamkeit von SOL	61
Anhang 2: Ziele für das Schuljahr 2008/09	64
Anhang 3: Literatur	65

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Klassen- und Schülerentwicklung nach Bildungsgängen	7
Abb. 2: Schülerentwicklung je Bildungsgang im Zeitablauf	8
Abb. 3: Prüfungsergebnisse „Kaufmann/frau für Bürokommunikation“	12
Abb. 4: Prüfungsergebnisse „Bürokaufmann/frau“	14
Abb. 5: Prüfungsergebnisse „Doppelqualifizierende Bildungsgänge: Bürokaufmann/frau“	15
Abb. 6: FOS-Abschlussprüfung Sommer 2007	19
Abb. 7: FOS-Abschlussprüfung Sommer 2008	20
Abb. 8: BOS-Abschlussprüfung Sommer 2007	20
Abb. 9: BOS-Abschlussprüfung Sommer 2008	20
Abb. 10: FOS/BOS/DOQ-Abschlussnoten	21
Abb. 11: Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2004/05	22
Abb. 12: Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2005/06	22
Abb. 13: Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2006/07	24
Abb. 14: Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2007/08	25
Abb. 15: Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2008/09	25
Abb. 16: MSA-Prüfung 2006	26
Abb. 17: MSA-Prüfung 2007	26
Abb. 18: MSA-Prüfung 2008	26
Abb. 19: Vergleich Abschlusszeugnis 10. Klasse mit Abschlusszeugnis OBF 1 und Prüfungsnote MSA Schuljahr 2007/08	27
Abb. 20: Schülerurteile über Unterricht – Gesamtprofil (aus: Wagner 2008, S. 18)	33
Abb. 21: Korrelationsanalyse der Schülerurteile über die Unterrichtsmerkmale (aus: Wagner 2008, S. 24)	35
Abb. 22: Schülerurteile über Unterricht – Gesamtprofil OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen im Vergleich zum Netzwerk	36
Abb. 23: Gesamtauswertung aller befragten Absolventen im Vergleich zu den vergangenen Befragungen	45
Abb. 24: Zusammenfassende Betrachtung über alle Klassen	46
Abb. 25: Vergleichende Betrachtung der Doppelqualifizierung mit den übrigen 3-jährigen OBF-Klassen	47
Abb. 26: Einzelergebnisse: 3-jährige OBF: Bürokaufleute	48
Abb. 27: Einzelergebnisse: 3-jährige OBF: Doppelqualifizierung	49
Abb. 28: Einzelergebnisse: 3-jährige OBF: Kaufleute für Bürokommunikation	50
Abb. 29: Auswertung der qualitativen Befragung	51

1 Vorwort

Am OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen spielt die Evaluation als Teil der Schulentwicklung seit vielen Jahren eine wesentliche Rolle. Im Schuljahr 2007/08 haben wir uns freiwillig für die Berliner Schulinspektion angemeldet. Die Ergebnisse bestätigen uns, dass wir den eingeschlagenen Weg weiter gehen sollten. Im Mittelpunkt dieses Berichts stellen wir aber unsere Instrumente der internen Evaluation. Dabei geht es uns v. a. darum, die Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms zu überprüfen, um die Ergebnisse dann in die Überarbeitung des Schulprogramms einfließen zu lassen.

Seit drei Schuljahren haben wir in Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg ein neues Curriculum entwickelt, das aufgrund seiner konsequenten Prozessorientierung und der Integration von Unternehmenssoftware zur praxisorientierten Darstellung der Prozesse bundesweit Beachtung gefunden hat. Eine umfassende Evaluation dieses Curriculums wäre sicherlich für diesen Evaluationsbericht interessant gewesen. Dies übersteigt jedoch in der jetzigen Phase unsere Arbeitsressourcen. So haben wir entschieden, erst einmal wesentliche Teilaspekte zu evaluieren. Dieser Bericht zeigt die Ergebnisse der Evaluation zu folgenden Fragestellungen:

- Wie beurteilen die Auszubildenden den Unterricht an unserer Schule?
(Auswertung der Schülerbefragung)
- Wie nimmt der Arbeitsmarkt unsere Auszubildenden an? (Verbleibstudie)
- Wie verläuft der Prozess der Implementierung neuer Lern- und Lehrformen?
(Evaluation des schulischen Entwicklungsprojektes SOL)

Bezogen auf unser Schulprogramm sind alle drei Evaluationsprojekte dem Entwicklungsvorhaben 6.1 „Unterrichtsentwicklung“ zuzuordnen.

Ausgehend vom Entwicklungsziel 1 „Curriculumsentwicklung“ überprüfen wir mit der Verbleibstudie, wie sich der berufliche Weg unserer Absolventen nach Ende der Ausbildung entwickelt. Nur wenn wir überprüfen, wo und wie unsere Absolventen auf dem Arbeitsmarkt bestehen, kann daraus auch geschlussfolgert werden, welche Entwicklungsschritte wir im Curriculum gehen müssen, um es praxisgerechter zu

gestalten und unseren Absolventen den Weg auf den 1. Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Als Entwicklungsziel 2 haben wir die „Qualitätsverbesserung“ benannt. Die Schülerbefragung ist dabei ein Instrument, um die Zielerreichung zu überprüfen. An der Schülerbefragung nehmen wir nun bereits seit vier Jahre teil. Da diese Befragung im Sinne der Qualitätsentwicklung ständig verbessert wurde, ist der Vergleich über die Jahre erschwert. Deswegen richten wir Fokus vor allem auf die Auswertung des Schuljahres 2007/2008.

Ebenfalls mit dem Entwicklungsziel 2 hat die Evaluation des Prozesses der Implementierung neuer Lern- und Lehrformen – hier SOL - zu tun. Seit zwei Jahren haben wir uns umfassend mit dem Konzept von Dr. Martin Herold beschäftigt und versucht, dieses im Unterricht umzusetzen. Unterstützt durch unsere Partnerschaft mit der SAP AG und die regionale Fortbildung konnten wir insgesamt acht Multiplikatoren ausbilden. Ein weiterer Schritt war die Verbreiterung des Wissens ins gesamte Kollegium. Erste Rückschlüsse über den Erfolg konnten wir durch eine Befragung einer Schüler- und Lehrergruppe, die durch das ZNL-Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen in Ulm durchgeführt wurde, gewinnen.

Dieser Bericht befasst sich mit der Darstellung der Verfahren, der Ergebnisse, der Interpretation der Fakten und der daraus abgeleiteten Maßnahmen. Um die Stringenz von Ergebnissen, Interpretation und Schlussfolgerungen zu wahren, haben wir - ausgehend von den Empfehlungen, die der Arbeitskreis SEK_13 in Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht erarbeitet hat - die relevanten Daten direkt in den Bericht integriert. Weitergehendes Datenmaterial kann auf Wunsch eingesehen werden.

Im Zuge einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung sehen wir die Evaluation als unabdingbaren Bestandteil der Schulentwicklung. Auch weiterhin werden wir die wesentlichen Prozesse unserer Schulentwicklung überprüfen und entsprechende Konsequenzen ziehen. Unser Evaluationsbericht wurde auf der Schulkonferenz am 24. Februar 2009 einstimmig verabschiedet.

2 Auswertung der schulbezogenen Statistiken und der Prüfungsergebnisse

2.1 Klassen- und Schülerentwicklung nach Bildungsgängen

		2006/07		2007/08		2008/09		2009/10	
		Kl	Schüler	Kl	Schüler	Kl	Schüler	Kl	Schüler
1. OBF 1		3	70	3	72	3	74	3	
2. OBF 3									
	KfB								
	1. Jahr	3	81	3	72	3	89	3	
	2. Jahr	3	66	3	78	3	68	3	
	3. Jahr	4	98	3	63	3	72	3	
	Gesamt	10	245	9	213	9	229	9	
	BüK								
	1. Jahr	3	88	2	55	2	61	2	
	2. Jahr	3	63	3	77	2	53	2	
	3. Jahr	2	47	3	58	3	69	2	
	Gesamt	8	198	8	190	7	183	6	
	DoQ								
	1. Jahr	3	89	3	74	3	84	3	
	2. Jahr	3	65	3	72	3	66	3	
	3. Jahr	3	69	3	62	3	66	3	
	Gesamt	9	223	9	208	9	216	9	
	ERP								
	1. Jahr			1	25	1	31	1	
	2. Jahr					1	20	1	
	3. Jahr							1	
	Gesamt	0	0	1	25	2	51	3	
3. FOS/BOS	FOS 12	1	26	1	27	1	25	1	
	BOS 12	1	27	1	27	1	26	1	
	BOS 13	1	17	1	19	1	21	1	
	Gesamt	3	70	3	73	3	72	3	
Vollzeit		33	806	33	781	33	825	33	
4. OB									
	KB								
	1. Jahr	2	54	3	83	2	51	2	
	2. Jahr	2	52	2	44	3	71	2	
	3. Jahr	2	60	2	48	2	40	3	
	Gesamt	6	166	7	175	7	162	7	
	BK								
	1. Jahr	2	49	3	73	3	71	3	
	2. Jahr	2	55	2	47	3	61	3	
	3. Jahr	2	47	2	49	2	45	3	
	Gesamt	6	151	7	169	8	177	9	
	SF								
	1. Jahr	3	71	3	68	3	77	3	
	2. Jahr	2	48	3	73	3	67	3	
	3. Jahr	2	33	2	42	3	65	3	
	Gesamt	7	152	8	183	9	209	9	
5. BV		5	74	3	44	3	41	2	
Teilzeit		24	543	25	571	27	589	27	
Gesamt		57	1349	58	1352	60	1414	60	

Abb. 1: Klassen- und Schülerentwicklung nach Bildungsgängen

Kommentar:

Die Anzahl der Klassen und Schüler ist in den letzten 3 Jahren stabil geblieben.

Die vorhandenen Raumkapazitäten an unseren beiden Standorten bilden die Obergrenze für die Planung neuer Klassen. So wurde es z. B. durch den Aufbau

des neuen Bildungsganges ERP erforderlich, den Bildungsgang BÜK anstatt 3-zügig nur 2-zügig einzurichten, weil nicht Räume mehr vorhanden sind.

2.2 Schülerentwicklung je Bildungsgang im Zeitablauf

	2006/07	2007/08	2008/09	Differenz**	Differenz
Schüler nach	4 Monaten	16 Monaten	28 Monaten	absolut	in %
KfB	81	78	72	-9	11,11
BÜK	88	77	69	-19	21,59
DoQ	89	72	66	-23	25,84
KB	54	44	40	-14	25,93
BK	49	47	45	-4	8,16
SF	71	73	65	-6	8,45

Abb. 2: Schülerentwicklung je Bildungsgang im Zeitablauf

** Die Differenz entspricht nicht exakt der Zahl der Abgänger (Wiederholer, Seiteneinsteiger)

Wir befragen alle unsere Abgänger, warum sie die Ausbildung abbrechen. Folgende Gründe wurden genannt:

- mit Berufsperspektive nicht zufrieden,
- Anschluss verloren wg. Fehlzeiten/mangelnder Motivation,
- schwere, meist psychische Krankheiten,
- Schwangerschaft,
- finanzielle Probleme (Vollzeitschüler bekommen keine Ausbildungsvergütung).

2.3. Auswertung der Kammerprüfungen

2.3.1 Auswertung Büroberufe

2.3.1.1 Allgemeine Anmerkungen

In unserem Schulprogramm haben wir bereits 2006 zum Stellenwert der Kammerprüfung bemerkt:

*"Abgeprüfte Inhalte sind leider oft Reliquien der Vergangenheit, heute benötigte Kompetenzen dagegen gehen oft nicht in Prüfungsaufgaben ein oder können mit den gängigen Prüfungsaufgaben nicht untersucht werden."*¹

Daher war und ist uns klar, dass eine überwiegende Orientierung an diesen Prüfungsergebnissen auch zu Fehlschlüssen führen kann. Wir müssen vermeiden, dass die Kammerprüfung zum geheimen Lehrplan wird.

Konkret kritisieren wir an den Inhalten der Kammerprüfung für die Büroberufe, dass die Anforderungen nicht einer zeitgemäßen kaufmännischen Ausbildung entsprechen². Noch immer wird fachsystematisches, zergliedertes, praxisfernes Theoriewissen abgeprüft. Fakten, die leicht nachschlagbar wären, werden abverlangt. Auszubildende müssen auswendig gelerntes Wissen reproduzieren, ein Denken in Zusammenhängen wird in den Prüfungen nur selten verlangt. Ebenfalls sind die Fragestellungen kaum prozess- bzw. handlungsorientiert. In der Prüfung zur Informationsverarbeitung kommen Datenbanken nicht vor und natürlich sind Unternehmensprogramme (ERP), die in der Praxis nicht mehr wegzudenken sind, in der Kammerprüfung ohne Bedeutung. Das hängt auch mit der seit Jahren verschleppten Neuordnung der Büroberufe zusammen.

Die letzte Sommerprüfung (So 2008) im Beruf Bürokaufmann/-frau ist ein Paradebeispiel für eine unsinnige Prüfung. Exemplarisch wollen wir dies anhand des Faches „Rechnungswesen“ darstellen. Die Ergebnisse mussten mehrfach nachkorrigiert werden, da die Prüfungsergebnisse bundesweit sehr schlecht waren. So gab es erhebliche Turbulenzen wg. fehlerhafter Aufgabenstellungen.

¹ Schulprogramm OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen, S. 26

² ähnliche Kritik äußert Reetz (o. J.)

Inhaltlich wurde nach wie vor der Handelskaufmann abgeprüft und es wurde mit einer – aus pädagogischer Sicht - problematischen Strategie korrigiert. Teillösungen der Auszubildenden wurden nicht bewertet. Entweder war die Lösung richtig oder falsch. Bei Aufgaben, die zum Teil mit über 10 Punkten bewertet wurden, ist dieses Verfahren nicht sinnvoll. Weiterhin wurden Buchungsverfahren im Warenverkehr abgefragt, wie sie so in keiner modernen Software mehr vorkommen.

Es wurden nicht an Kompetenzen orientierte Prüfungsfragen entwickelt, sondern die Prüfungsfragen wurden anhand einer veralteten Fachsystematik praxisfern formuliert.

Trotz der o. g. Kritik haben wir versucht, anhand der Ergebnisse der Kammerprüfung Schwachstellen in unserer Ausbildung zu finden, um sie zu beseitigen.

Leider unterstützen AKA/ZPA eine Analyse der Prüfungen gar nicht bzw. nur sehr spärlich. Im Rahmen des Nordverbundes konnten wir in Zusammenarbeit mit den Prüfungskommissionen jede Aufgabe punktgenau auswerten und genau untersuchen, welche Aufgaben gut und welche schlecht gelöst wurden.

Bei den neuen Prüfungen nach AKA/ZPA werden die Einzelergebnisse pro Aufgabe nicht veröffentlicht. Durch die praktizierte EDV-Auswertung haben auch die Prüfungskommissionsmitglieder keinen Zugang mehr zu den Ergebnissen. Zugänglich sind nur die pauschalen Ergebnisse der einzelnen Prüfungsfächer.

Folgende Punkte muss man bei der Betrachtung der folgenden Tabellen beachten:

- An unserem OSZ gibt es unterdurchschnittlich wenig Abiturienten. In der Vollzeitausbildung gibt es quasi keine Abiturienten, im dualen Bereich nur einen sehr geringen Prozentsatz.
- Insgesamt ist nach wie vor zu beobachten, dass eher Schüler/innen mit einem schlechteren Zensuredurchschnitt die dreijährige Berufsfachschule besuchen. Die Gründe sind nach Auskunft der befragten Schüler/innen nach wie vor in der nicht vorhandenen Ausbildungsvergütung zu sehen. Wenn man also den Output

betrachtet, muss man auch die geringeren Eingangsqualifikationen berücksichtigen.

- Die Eingangsvoraussetzungen unserer Auszubildenden haben sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert. Wir meinen aber, dass die Schwächen der mathematischen Grundbildung größer geworden sind. Es kommen Schüler/innen mit MSA zu uns, die die Grundrechenarten nicht beherrschen. Überschlagsrechnen wird von diesen Auszubildenden z. B. nicht gekannt. Andererseits scheint sich das 4. Prüfungsfach (Präsentation) der MSA-Prüfung positiv auszuwirken.
- Da der Schwierigkeitsgrad der Prüfungssätze der einzelnen Prüfungstermine nicht vergleichbar ist, ist es nur sinnvoll, die erzielten Ergebnisse im Vergleich zum entsprechenden Berliner Durchschnitt zu beurteilen.
- Die dualen Ergebnisse liegen bei den Büroberufen in Berlin ca. 5 - 6 Punkte über den Werten aller Ergebnisse des jeweiligen Ausbildungsberufs.
- Im Vollzeitbereich steigt die Zahl der Schüler/innen mit Migrationshintergrund, der jungen Mütter, der psychisch Belasteten - um nur einige der Gruppen zu nennen, die Unternehmen regelmäßig nicht einstellen.

2.3.1.2 Auswertung der Prüfungsergebnisse

Vergleich OSZ - Berliner Durchschnitt Kaufleute für Bürokommunikation (dual)								
		bestanden	erreichte Punkte von 100					
		in %	Bl	Bw	WiSo	Info	mdl.	Gesamt
2005	OSZ	72	53	64	62	57	68	60
	Berlin	80	58	71	68	64	70	66
	Diff	-8	-5	-7	-6	-7	-2	-6
2006	OSZ	78	65	63	63	56	71	62
	Berlin	67	64	67	64	54	70	61
	Diff	11	1	-4	-1	2	1	1
2007	OSZ	89	67	67	71	66	70	68
	Berlin	74	65	68	71	71	71	69
	Diff	15	2	-1	0	-5	-1	-1
2008	OSZ	92	68	67	63	76	73	70
	Berlin	70	63	64	61	67	69	65
	Diff	22	5	3	2	9	4	5

Vergleich OSZ - Berliner Durchschnitt Kaufleute für Bürokommunikation (Vollzeit)								
		bestanden	erreichte Punkte von 100					
		in %	Bl	Bw	WiSo	Info	mdl.	Gesamt
2005	OSZ	85	56	65	67	62	66	63
	Berlin	80	58	71	68	64	70	66
	Diff	5	-2	-6	-1	-2	-4	-3
2006	OSZ	70	65	66	64	48	71	60
	Berlin	67	64	67	64	54	70	61
	Diff	3	1	-1	0	-6	1	-1
2007	OSZ	82	65	64	70	67	64	67
	Berlin	74	65	68	71	71	71	69
	Diff	8	0	-4	-1	-4	-7	-2
2008	OSZ	82	60	63	58	69	70	65
	Berlin	70	63	64	61	67	69	65
	Diff	12	-3	-1	-3	2	1	0

Abb. 3: Prüfungsergebnisse „Kaufmann/frau für Bürokommunikation“³

³ Bei der Berechnung der Abschlussquoten für Berlin haben wir das Verhältnis der bestandenen Prüfungen zu den angemeldeten Prüfungen ermittelt. Würde man die Prüflinge herausrechnen, die gar nicht teilgenommen haben, würde man zu günstigeren Quoten kommen.

Kommentar:

Kaufleute für Bürokommunikation (dual)

Die Abschlussquote sowie die Ergebnisse konnten kontinuierlich gesteigert werden und liegen erheblich über dem Berliner Durchschnitt. Werden jedoch nur die dualen Berliner Ergebnisse zum Vergleich herangezogen, liegt das OSZ immer noch im Durchschnitt. Die Anzahl der Auszubildenden von Trägern ist relativ hoch, allerdings nimmt ihre Zahl ab. Auch das könnte ein Grund für die besseren Ergebnisse sein.

Kaufleute für Bürokommunikation (Vollzeit)

Die Ergebnisse entsprechen dem Durchschnitt der Berliner Ergebnisse (alle Prüfungen). Im Vergleich zu den dualen Ergebnissen des OSZ sind die vollzeitschulischen Ergebnisse etwas schwächer geworden.

Die Ursache für das schlechte Ergebnis in Info 2006 (sowohl im dualen als auch im Vollzeitbereich) sollte lt. Schulprogramm (S. 28) herausgefunden werden. Da die Ergebnisse in ganz Berlin ähnlich schlecht ausgefallen sind, dürfte es an der Aufgabenstellung gelegen haben, zumal die Ergebnisse in den Folgejahren wieder besser waren.

Vergleich OSZ - Berliner Durchschnitt Bürokaufleute (Dual)								
		bestanden	erreichte Punkte von 100					
		in %	Rw	Bw	WiSo	Info	mdl.	Gesamt
2005	OSZ	67	57	63	49	56	64	59
	Berlin	66	62	63	56	64	65	62
	Diff	1	-5	0	-7	-8	-1	-3
2006	OSZ	85	69	70	62	62	72	68
	Berlin	70	64	67	61	65	60	64
	Diff	15	5	3	1	-3	12	4
2007	OSZ	83	62	70	69	66	70	68
	Berlin	79	68	65	72	72	72	69
	Diff	4	-6	5	-3	-6	-2	-1
2008	OSZ	84	62	67	63	74	72	68
	Berlin	70	62	59	63	71	66	64
	Diff	14	0	8	0	3	6	4

Vergleich OSZ - Berliner Durchschnitt Bürokaufleute (Vollzeit)								
		bestanden	erreichte Punkte von 100					
		in %	Rw	Bw	WiSo	Info	mdl.	Gesamt
2005	OSZ	88	71	69	58	77	65	67
	Berlin	66	62	63	56	64	65	62
	Diff	22	9	6	2	13	0	5
2006	OSZ	91	74	75	62	78	70	72
	Berlin	70	64	67	61	65	60	64
	Diff	21	10	8	1	13	10	8
2007	OSZ	98	68	68	78	83	69	73
	Berlin	79	65	68	72	72	72	69
	Diff	19	3	0	6	11	-3	4
2008	OSZ	84	60	66	61	78	71	68
	Berlin	70	62	59	63	71	66	64
	Diff	14	-2	7	-2	7	5	4

Abb. 4: Prüfungsergebnisse „Bürokaufmann/frau“

Vergleich OSZ - Berliner Durchschnitt Doppelqualifizierung (Bürokaufleute/FOS) (Vollzeit)								
		bestanden	erreichte Punkte von 100					
		in %	Rw	Bw	WiSo	Info	mdl.	Gesamt
2005	OSZ	100	66	73	63	78	74	71
	Berlin	66	62	63	56	64	65	62
	Diff	34	4	10	7	14	9	9
2006	OSZ	96	74	74	65	72	73	72
	Berlin	70	64	67	61	65	60	64
	Diff	26	10	7	4	7	13	8
2007	OSZ	97	70	71	78	80	70	73
	Berlin	79	65	68	72	72	72	69
	Diff	18	5	3	6	8	-2	4
2008	OSZ	90	59	66	63	82	75	70
	Berlin	70	62	59	63	71	66	64
	Diff	20	-3	7	0	11	9	6

Abb. 5: Prüfungsergebnisse „Doppelqualifizierende Bildungsgänge: Bürokaufmann/frau“

Kommentar:

Bürokaufleute (dual)

Die Abschlussquote sowie die Ergebnisse liegen leicht über dem Berliner Durchschnitt. Werden jedoch nur die dualen Berliner Ergebnisse (ca. 5 - 6 Punkte besser) zum Vergleich herangezogen, liegt das OSZ leicht unter dem Berliner Durchschnitt. Allerdings muss beachtet werden, dass die Zahl der Auszubildenden von Trägern immer noch hoch ist und erst jetzt zu sinken beginnt.

Bürokaufleute (Vollzeit)

Die Abschlussquote sowie die Ergebnisse liegen deutlich über dem Berliner Durchschnitt aller Prüfungen. Allerdings hat sich unser Ergebnis im letzten Schuljahr verschlechtert. Während die Vollzeitschüler im Fach Bürowirtschaft sowie in den fachpraktischen Prüfungsteilen immer noch erheblich besser abschneiden, sind die Leistungen in den Fächern Rechnungswesen sowie

Wirtschafts- und Sozialkunde schwächer geworden. Sie liegen 2008 sogar leicht unter dem Berliner Durchschnitt.

Bürokaufleute mit Doppelqualifikation (Vollzeit)

Die Abschlussquote ist sehr hoch, allerdings mit fallender Tendenz. Ähnlich wie bei den Bürokaufleuten (Vollzeit) gibt es Verschlechterungen in den Fächern Rechnungswesen und Wirtschafts- und Sozialkunde, während in Bürowirtschaft und in den fachpraktischen Prüfungsteilen Verbesserungen erzielt werden konnten. In Informationsverarbeitung konnte das schon in den vergangenen Jahren gute Ergebnis nochmals auf durchschnittlich 82 Punkte (Note 2) gesteigert werden.

2.3.1.3 Analyse der Ergebnisse im Rechnungswesen

Aufgrund des im Verhältnis zu den Vorjahren unterdurchschnittlichen Prüfungsergebnisses wurde exemplarisch die **Rechnungswesen-Prüfung** sehr sorgfältig ausgewertet und folgende Maßnahmen eingeleitet.

Fehlerhafte Aufgabenstellung vermeiden (siehe Kapitel 2.3.1)

Maßnahme:

Die Verantwortung liegt bei der AKA/ZPA. Die Einflussmöglichkeiten der Schule sind gering. Prüfungskommissionsmitglieder müssten vor Korrekturbeginn fordern, dass rechtzeitig geänderte Korrekturhinweise gegeben werden.

Unpädagogische Bewertung ändern (siehe Kapitel 2.3.1)

Maßnahme:

Verantwortung liegt bei AKA/ZPA. Die Einflussmöglichkeiten der Schule sind gering. In Verbindung mit den anderen OSZs in Berlin könnten entsprechenden Veränderungen eingefordert werden.

Buchungsaufgaben haben zu hohes Gewicht

Maßnahme (langfristig)

Verantwortung liegt bei AKA/ZPA. Die Einflussmöglichkeiten der Schule sind gering. Man müsste in Zusammenarbeit mit den Betrieben aufgrund der veralteten Prüfungsaufgaben bildungspolitisch aktiv werden und auf Veränderung hinwirken.

Maßnahme (kurzfristig)

Da es nur Punkte gibt, wenn die richtigen Kontennummern in die Kästchen des Lösungsbogens eingetragen werden, muss die Beleganalyse öfter und intensiver geübt werden. Eigentlich ist diese Intensitätssteigerung unsinnig, da in ERP Systemen die meisten Buchungen automatisch generiert werden. Bis der Anteil dieser Aufgaben gesenkt bzw. geändert wird, bleibt nichts anderes übrig, als Unterrichtszeit mit langen Übungsphasen einzuplanen.

Mangelhafte Umsetzung des Curriculums

Der Fibukurs ist unzureichend mit "Lernen am Modellunternehmen" (LaM) abgestimmt gewesen, daher ist Zeitknappheit entstanden.

Maßnahme:

Ab Schuljahr 2008/2009 ist Rechnungswesen vollständig in den Bereich "Lernen am Modellunternehmen" integriert. Das schafft eindeutige Verantwortungsbereiche und gibt größere zeitliche Gestaltungsmöglichkeiten.

Mangelnde Erfahrung der Lehrer mit dem neu eingeführten Konzept zum wirtschaftsinstrumentellen Rechnungswesen

Maßnahme:

Alle LaM-Lehrer erhalten im 2. Schulhalbjahr eine Fortbildung zur Modellierungsmethode (Wertstrommethode). Diverse Unterrichtsmaterialien (Plakat mit Modellunternehmen, farbig passender Kontenrahmen, Belegsätze u. a.) werden zur Unterstützung den Lehrern zur Verfügung gestellt.

Schwache wirtschaftsmathematische Kenntnisse unserer Schüler.

Wirtschaftsmathematik wurde bisher als Vorratswissen fachsystematisch und ohne Einbindung in den kaufmännischen Unterricht im 1. Jahr unterrichtet. Bis zur Prüfung war dann alles vergessen.

Maßnahme:

Die wirtschaftsmathematischen Inhalte wurden in das Curriculum LiM/LaM integriert. In allen 3 Jahren werden die wesentlichen Inhalte (Prozentrechnung, Durchschnittsrechnung usw.) immer wieder anhand verschiedener Problemstellungen angewendet und wiederholt.

Nicht ausreichende Prüfungsvorbereitung

Maßnahme: FB Rewe hat einen Plan zur Prüfungsvorbereitung vorgelegt.

2.3.2 Auswertung der Prüfungsergebnisse bei den Sport- und Fitnesskaufleuten

Die Bilanz im Bildungsgang Sport- und Fitnesskaufleute ist sehr positiv. Fast 100 % der Auszubildenden, die zur IHK-Prüfung antreten, schließen ihre Ausbildung erfolgreich ab.

Die Ergebnisse der einzelnen Teilprüfungen liegen i. d. R. etwa im Bundesdurchschnitt. In der Sommerprüfung 2008 erzielten wir erstmals ein dem Bundesdurchschnitt entsprechendes Resultat. Die Ergebnisse im Bereich Wiso liegen weiterhin konstant über dem Durchschnitt. Die Ursachen für diese Unterschiede könnten nur in Zusammenarbeit mit Schulen anderer Bundesländer erforscht werden. Eine solche Zusammenarbeit ist bisher nicht angedacht.

Die besseren Ergebnisse der Winterprüfungen im Vergleich zu den Sommerprüfungen lassen sich auf die große Anzahl von Vorziehern (Auszubildende mit Abitur) zurückführen.

Sommer 2006

Bildungs- gang	Anzahl Prüfungen	bestan- den	in %	SF	Verw	WISO	mündl.	Gesamt
SF (Dual)	33	32	97,0	58,1	77,6	71,8	78,3	71,2
Bund	784	*	*	62,7	78,3	67,8*		*

Winter 2006/2007

Bildungs- gang	Anzahl Prüfungen	bestan- den	in %	SF	Verw	WISO	mündl.	Gesamt
SF (Dual)	18	18	100,0	70,9	80,9	72,6	74,8	73,8
Bund	313*		*	74,7	78,9	68,4*		*

Sommer
2007

Bildungs- gang	Anzahl Prüfungen	bestan- den	in %	SF	Verw	WISO	mündl.	Gesamt
SF (Dual)	21	20	95,2	60,7	69,2	64,6	76,1	67,9
Bund	764*	*	*	64,3	71	63,4*	*	*

Winter 2007/2008

Bildungs- gang	Anzahl Prüfungen	bestan- den	in %	SF	Verw	WISO	mündl.	Gesamt
SF (Dual)	18	18	100,0	69,8	78,6	72,8	87,8	73,2
Bund	*	*	*	*	*	*	*	*

Sommer 2008

Bildungs- gang	Anzahl Prüfungen	bestan- den	in %	SF	Verw	WISO	mündl.	Gesamt
SF (Dual)	24	24	100,0	66,1	75,2	69,9	75,9	70,1
Bund	805*		0,0	66,1	76,1	65,7*	*	*

* ohne Angaben

2.4 Auswertung der FOS/BOS Abschlussprüfung

FOS-Abschlussprüfung - Sommer 2007

Schuljahr/BG	Anzahl Prüfungen	Bestanden	in %	Punkte von 15			
				En	Dt	Ma	WiWi
FOS	48	37	77,10	6,75	5,29	6,40	6,42
Berlin (ein- und zweijährig)	3582	1834	73,00	6,33	6,53	5,19	6,80

Abb. 6: FOS-Abschlussprüfung Sommer 2007

Bis auf die Prüfungen im Fach Wirtschaftswissenschaften sind die Abschlussprüfungen in allen Prüfungsfächern ca. 0,5 bis 1 Punkt/e besser als im Berliner Durchschnitt ausgefallen.

FOS-Abschlussprüfung - Sommer 2008

Schuljahr/BG	Anzahl Prüfungen	Bestanden	in %	Punkte von 15			
				En	Dt	Ma	WiWi
FOS	51	44	86,27	8,02	7,31	5,25	6,92
Berlin (ein- und zweijährig)	3941	2827	71,73	7,36	7,29	5,64	7,30

Abb. 7: FOS-Abschlussprüfung Sommer 2008

In den Fächern Wirtschaftswissenschaften und Mathematik liegen die Prüfungen im Bereich des Berliner Durchschnitts. In Englisch war unser Ergebnis sogar 1 Punkt besser als der Berliner Durchschnitt. Im Wesentlichen wurde das Niveau in der Fachoberschule gehalten. Zusätzlich wurde im Fach Mathematik ein Förderkurs (1 Stunde wöchentlich) angeboten. Als positives Resultat gab es in diesem Schuljahr mehr Schüler/innen, die eine höhere Punktzahl in Mathematik erreicht haben. Trotzdem haben wir in diesem Fach im Durchschnitt ein schlechteres Ergebnis erreicht als im Vorjahr. Das liegt daran, dass wir zum ersten Mal Schüler/innen hatten, die in allen 4 Prüfungsfächern ein leeres Blatt abgeben haben. Das geschah mit der Absicht, die Prüfung nicht zu bestehen und die Fachoberschule zu wiederholen.

BOS-Abschlussprüfung - Sommer 2007

Schuljahr/BG	Anzahl Prüfungen	Bestanden	in %	Punkte von 15			
				En	Dt	Ma	WiWi
BOS	16	15	93,75	9,31	8,38	5,75	9,75
Berlin	360	292	81,11	7,99	7,62	6,14	7,96

Abb. 8: BOS Abschlussprüfung Sommer 2007**BOS-Abschlussprüfung - Sommer 2008**

Schuljahr/BG	Anzahl Prüfungen	Bestanden	in %	Punkte von 15			
				En	Dt	Ma	WiWi
BOS	19	19	100,00	7,84	8,47	6,53	5,58
Berlin	398	243	61,06	7,95	7,07	6,48	6,61

Abb. 9: BOS Abschlussprüfung Sommer 2008

2007 sind im Vergleich zum Berliner Durchschnitt unsere Prüfungsnoten um einen Notenpunkt besser (außer in Mathematik). 2008 gab es kaum Abweichungen vom Berliner Durchschnitt.

FOS/BOS/DOQ-ABSCHLUSSNOTEN

Schuljahr/BG	Anzahl Prüfungen	bestanden	in %	Durchschnittsnote OSZ
<i>2006/07</i>				
FOS	48	37	77,08	2,57
DOQ	62	59	95,16	2,6
BOS allg. HR	11	10	90,90	2,4
BOS f. HR	5	5	100,00	2,9
<i>2007/08</i>				
FOS	51	44	86,27	2,8
DOQ	51	49	96,07	2,84
BOS allg. HR	17	17	100	2,6
BOS f. HR	2	2	100	3,5

Abb. 10: FOS/BOS/DOQ-ABSCHLUSSNOTEN

Die Anzahl der Prüflinge in der FOS und BOS hat sich von 2007 zu 2008 um je 3 erhöht. Die bestandenen Prüfungen haben sich in der FOS deutlich von 77,1 % auf 86,3 % erhöht.

2008 haben sogar alle Schüler/innen (100 %) die allgemeine Hochschulreife erhalten. In Gesamtberlin betrug diese Quote nur 61 %. Die Schüler/innen mit fachgebundener Hochschulreife haben im Ergebnis eine schlechtere Durchschnittsnote als Schüler/innen mit allgemeiner Hochschulreife. Im letzten Schuljahr ist der Anteil der Abschlüsse mit fachgebundener Hochschulreife stark gesunken. Die Schüler/innen nutzen verstärkt das Angebot, im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts Spanisch eine 2. Fremdsprache zu lernen oder bringen sie schon aus der allgemeinbildenden Schule mit. Dadurch konnten sie gleich die BOS absolvieren.

Die DOQ nimmt erst ab dem Schuljahr 2010/11 an der Zentralprüfung teil. Aber bereits jetzt sind die Prüfungen gemäß den Vorgaben der Zentralprüfung angepasst. Die Anzahl der bestandenen Prüfungen hat sich um 1 % erhöht. Jedoch ist die absolute Zahl (von 62 Schüler auf 51) gesunken. Eine Ursache ist in der schwierigen IHK-Prüfung zu sehen (siehe Kapitel 2.3). Dadurch wurde weniger

Schüler zur Fachhochschulreifeprüfung zugelassen. Die Durchschnittsnote in der DOQ ist vergleichbar mit der in der FOS.

2.5. Auswertung der 1-jährigen OBF

In den Schuljahren 1998/99 bis 2004/05 haben wir darauf Wert gelegt, dass gute Schüler/innen der 1-jährigen OBF mit dem Abschlusszeugnis ins 2. Ausbildungsjahr der 3-jährigen OBF wechseln konnten. Einige konnten in bestehende Klassen integriert werden, für die anderen haben wir eine eigene „Mixklasse“ eröffnet. In diese Klasse kamen auch Schüler/innen aus anderen Oberstufenzentren. Allein 28 Schüler/innen aus unserem OSZ (eine ganze Klasse!) haben im Schuljahr 2004/05 diesen Weg gewählt. Wir sehen dies als unseren Beitrag zum **Abbau von Warteschleifen**.

Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2004/05

Klasse	Schülerzahl Sep. 05	Schülerzahl Feb. 06*	Schülerzahl Juni 06	Abschluss- zeugnis
41	28	19	18	16
42	28	20	19	11
43	28	14	14	13
44	28	19	14	12
45	28	24	23	16
Gesamt	140	96	88	68

** 10 Schüler/innen sind während des Schuljahres ins 1. Jahr der OBF 3 gewechselt. Zum Schuljahresende wechselten 18 Schüler/innen ins 2. Ausbildungsjahr der OBF*

Abb. 11: Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2004/05

Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2005/06

Klasse	Schülerzahl Sep. 05	Schülerzahl Feb. 06*	Schülerzahl Juni 06	Abschluss- zeugnis	davon mit MSA
51	29	21	17	9	* * 2
52	30	27	17	12	4
53	29	22	15	12	6
54	29	22	18	16	3
55	30	27	18	12	3
Gesamt	147	119	85	61	18

** 5 SchülerInnen sind während des Schuljahres ins 1. Jahr der OBF 3 gewechselt.
**Ein Schüler hat die MSA-Prüfung bestanden, aber kein Abschlusszeugnis erhalten. Damit hat er den MSA nicht erlangt.*

Abb. 12: Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2005/06

Die Schülerzahlen sind in beiden Schuljahren bis November abgesunken, da durch die IHK-Nachmeldeaktion einige Schüler/innen einen Ausbildungsplatz erhielten. Andere haben gemerkt, dass das Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung doch nicht ihre Richtung ist. Von anderen haben wir uns getrennt, weil sie hohe unentschuldigte Fehlzeiten hatten. Einige sind ins 1. Jahr der 3-jährigen OBF gewechselt.

Im Schuljahr 2005/06 mussten wir die Allgemeinbildung in der 1-jährigen OBF als Vorbereitung auf die MSA-Prüfung verstärken. Im gleichen Schuljahr veränderte die OBF 3 ihr Curriculum, dies führte dazu, dass ein Übergang in die OBF 3 nur noch vereinzelt in den ersten Monaten möglich war. Ein Übergang nach dem 1. Jahr war nicht mehr möglich. 15 SchülerInnen haben deshalb die Ausbildung im 1. Jahr der OBF 3 erneut begonnen. Für uns ist dies ein **Rückschritt**.

Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2006/07

Klasse	Schülerzahl Sep. 06	Schülerzahl Feb. 07	Schülerzahl Juni 07	Abschluss- zeugnis	davon mit MSA
61	29	20	19	16	14
62	29	18	18	12	12
63	29	21	21	18	*
Gesamt	87	59	58	46	26

* MSA-Klasse: 5 SchülerInnen sind während des Schuljahres ins 1. Jahr der OBF 3 gewechselt. Zum Schuljahresende wechselten 7 weitere ins 2. Ausbildungsjahr der OBF 3.

Abb. 13: Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2006/07

Ab dem Schuljahr 2006/07 haben wir die Struktur der OBF-Klassen verändert. Nach dem Verlust der Niederwallstr. mussten wir die beiden anderen Standorte verdichten und zwei Klassen aufgeben. Deshalb gibt es in diesem Schuljahr nur noch drei Klassen der 1-jährigen OBF.

Die Einführung der MSA-Prüfung erzwingt den Spagat zwischen Prüfungsvorbereitung, Berufsorientierung und inhaltlichem Anschluss an das erste Jahr der 3-jährigen OBF. In eine der Klassen kommen nur Schüler, die schon einen MSA-Abschluss haben. Diese werden parallel zum 1. Ausbildungsjahr der 3-jährigen OBF unterrichtet. Die beiden anderen Klassen in denen ausschließlich Schüler/innen mit erweitertem Hauptschulabschluss lernen, werden intensiv auf die MSA-Prüfung vorbereitet (siehe Kapitel 2.7).

Diese Trennung erschien uns als möglicher Weg die Warteschleife abzubauen. 12 SchülerInnen, davon zwei aus den eOH-Klassen, sind während des Schuljahres in die 3-jährige OBF gewechselt. Bildungspolitisch halten wir diese Trennung allerdings für falsch.

Im Schuljahr 2007/08 haben wir die gleiche Einteilung vorgenommen.

Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2007/08

Klasse	Schülerzahl Sep. 07	Schülerzahl Feb. 08	Schülerzahl Juni 08	Abschluss- zeugnis	davon mit MSA
71	30	25	22	20	14
72	28	24	15	13	13
73	30	21	16	16	*
Gesamt	88	70	53	49	27

* MSA-Klasse: 4 Schüler/innen sind während des Schuljahres ins 1. Jahr der OBF 3 gewechselt. Zum Schuljahresende wechselten 5 weitere ins 2. Ausbildungsjahr der OBF 3.

Abb. 14: Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2007/08

Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2008/09

Klasse	Schülerzahl Sep. 08	Schülerzahl 01.12.	Schülerzahl Juni 09	Abschluss- zeugnis	davon mit MSA
81	31	27			
82	30	26			
83	30	25			*
Gesamt	91	78			

* MSA-Klasse

Abb. 15: Schülerzahlen und bestandene Abschlüsse im Schuljahr 2008/09

2. 6 Auswertungen der MSA-Prüfungen

In den Schuljahren 2003/04 und 2004/05 haben wir an den Vergleichsarbeiten teilgenommen und Erfahrungen für den allgemeinbildenden Unterricht gesammelt.

Im Schuljahr 2005/06 hatten wir fünf gemischte Klassen (eOH und OR). Wir haben uns aus pädagogischen Überlegungen gegen eine Trennung ausgesprochen. Als Vorbereitung auf die MSA-Prüfung 2006 haben wir im 2. Schulhalbjahr den Unterricht in den allgemeinbildenden Fächern in allen fünf Klassen verstärkt.

Die Ergebnisse sind bezogen auf die einjährige Berufsfachschule bis auf Englisch etwas besser als der Berliner Durchschnitt. In Englisch beträgt die Differenz 0,5. Nur eine Klasse war besser als der Durchschnitt. Die Vorkenntnisse der Schüler/innen waren besonders in Englisch z. T. so mangelhaft, dass der zusätzliche Unterricht dies nicht aufholen konnte.

MSA-Prüfung 2006

Klasse	Prüfungen	Bestanden	In %	En	Dt	Ma	4. Komp.	Durchschnitt
51	9	3	33	4,8	3,8	4,8	2,9	4,1
52	6	4	67	3,6	2,8	4,8	2,8	3,5
53	8	6	75	4,4	3,8	4,3	3,1	3,9
54	5	3	60	4,2	3,4	4,4	3,3	3,8
55	8	3	38	5,0	3,6	5,0	3,1	4,2
Gesamt	36	19	53	4,4	3,5	4,7	3,0	3,9
Berlin OBF 1			46	3,9	3,8	4,8	*	

* Hier liegen keine Zahlen vor.

Abb. 16: MSA-Prüfung 2006

MSA-Prüfung 2007

Klasse	Anzahl Prüfungen	Bestanden	in %	Bestanden in %			
				En	Dt	Ma	4. Komp.
OSZ BwD	41	31	76	73	90	46	100
Berlin OSZ			50	61	70	42	*

* Hier liegen keine Zahlen vor.

Abb. 17: MSA-Prüfung 2007

Wir hatten fast die gleiche Anzahl von Prüflingen wie 2006, aber deutlich mehr Schüler/innen haben die Prüfung bestanden (2006: 19 und 2007: 31). Wir führen dies auf die intensive Vorbereitung zurück.

MSA-Prüfung 2008

Klasse	Anzahl Prüfungen	Bestanden	in %	Bestanden in %			
				En	Dt	Ma	4. Komp.
OSZ BwD	39	29	74	62	84	69	100
Berlin OSZ	451		59	64	74	34	92

* Hier liegen keine Zahlen vor.

Abb. 18: MSA-Prüfung 2008

Die Anzahl der Prüflinge und derjenigen, die die MSA-Prüfung bestanden haben, ist fast identisch. Einen Einbruch gab es in Englisch und eine Steigerung in Mathematik. Dies führen wir auf die individuellen Voraussetzungen der Schüler/innen zurück.

2.7 Förderkonzept in der 1-jährigen OBF

In den Klassen der 1-jährigen OBF, die wir zum MSA-Abschluss führen wollen, haben wir die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik um jeweils zwei Stunden verstärkt.

Im Fach Deutsch werden verstärkt DaZ-Anteile integriert. In den Wirtschaftsfächern unternehmen wir Anstrengungen, die integrierte Sprachförderung als Unterrichtsprinzip durchzuführen. So haben wir für das Fach Wirtschaftslehre im Schuljahr 2007/08 eine Unterrichtseinheit (Marketing) unter diesen Gesichtspunkten entwickelt.

Hatten diese Maßnahmen positive Auswirkungen auf die schulischen Leistungen?

Vergleich der Durchschnittsnoten im Schuljahr 2007/08

	Deutsch		
	10. KI	OBF 1	MSA
OBF 71	3,5	2,9	3,0
OBF 72	3,6	2,9	3,2
	3,6	2,9	3,1

	Englisch		
	10. KI	OBF 1	MSA
OBF 71	3,7	3,5	3,4
OBF 72	3,7	3,1	3,8
	3,7	3,3	3,6

	Mathematik		
	10. KI	OBF 1	MSA
OBF 71	4,0	3,3	3,5
OBF 72	4,0	3,0	3,6
	4,0	3,2	3,6

Abb. 19: Vergleich Abschlusszeugnis 10. Klasse mit Abschlusszeugnis OBF 1 und Prüfungsnote MSA im Schuljahr 2007/08

OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen

Die Deutschnoten in der 1-jährigen OBF haben sich deutlich verbessert. In diesem Schuljahr werden zwei weitere integrierte Sprachfördereinheiten für das Fach Wirtschaftslehre entwickelt.

3. Darstellung der Evaluationen

3.1. Zusammenfassende Darstellung des Evaluationskonzeptes

Nr.	Evaluationsvorhaben	Zu befragende Personengruppe	Wie kann man es machen?	Zeitraum der Evaluation
1	SchülerInnenbefragung zum Unterricht	SchülerInnen	mit Fragebogen	Jährlich, Befragung Dezember + Januar (soll vorverlegt werden)
2	Verbleibstudie	SchülerInnen/ Lehrkräfte	Telefonate mit ehemaligen Schülern	Dezember 2008
3	Evaluation des SOL-Konzeptes	SchülerInnen / Lehrkräfte	Auswertung Fragebögen SchülerInnen Dokumentenanalyse der Unterlagen	Dezember 2008

Von der GK am 2. Juli 2008 befürwortet und von der Schulkonferenz am 2. Juli 2008 verabschiedet (siehe Protokolle).

3.2 SchülerInnenbefragung

3.2.1 Fragestellung

In den letzten Jahren gab es an unserer Schule umfassende Änderungen hinsichtlich der Zuschneidung, der Inhalte und der methodischen Umsetzung des Curriculums, vor allem im vollzeitschulischen Bereich. Mit Hilfe der Schülerbefragung wird die Frage untersucht, welche Stärken und welchen Entwicklungsbedarf die Unterrichtsqualität aufweist. Dabei ist die Schülerbefragung nicht an ein spezifisches Entwicklungsprojekt gebunden, sondern kann insgesamt den Entwicklungsvorhaben 6.1. Unterrichtsentwicklung und 6.2. Qualitätsentwicklung laut Schulprogramm zugeordnet werden.

Ein Ziel der Befragung ist es, dass die beteiligten Lehrkräfte ein individuelles Feedback der befragten Klasse/n über die Wahrnehmung des von ihnen durchgeführten Unterrichts erhalten.

Für die Schule insgesamt ist ein Überblick über die Unterrichtsqualität allgemein und eventuelle Leistungspreizungen im Kollegium interessant.

Erkenntnisse zu den Chancen und Grenzen der Befragung können im Abschnitt 5.1 nachgelesen werden.

3.2.2 Methode

Bei dem eingesetzten standardisierten Fragebogen handelt es sich um die Adaption einer Befragung von Ditton (2000). Die Skalenkonstruktion geht dabei auf Slavin (1996) zurück.

Seit dem Schuljahr 2005/2006 gibt es das „Netzwerk interne Evaluation“. Die beteiligten Schulen führen die Befragung gemeinsam unter Federführung der Ernst-Litfaß-Schule durch.

Im Schuljahr 2007/2008 fand die Befragung zum ersten Mal in Kooperation mit der Humboldt-Universität statt. Im Zuge dieser Zusammenarbeit wurden die Fragebögen mit Orientierung an das „Angebot-Nutzen-Modell“ von Helmke (2003, 41ff.) überarbeitet. Dies führte einerseits zur Verbesserung der Fragebögen hinsichtlich ihrer Auswertbarkeit und der Aussagekraft der Ergebnisse. Andererseits ist durch die Neuschneidung der Kategorisierungen bzw. das Aufnehmen neuer Fragen eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu den letzten Jahren nicht immer möglich.

Im Januar 2008 haben 23 Schulen die Befragung durchgeführt. Insgesamt nahmen 21 000 Schüler aus über 1 000 Klassen an der Befragung teil.

An unserer Schule verlief die Befragung auf freiwilliger Basis. Insgesamt wurden 48 Datensätze ausgewertet. In unserem Kollegium arbeiten knapp 90 Kolleginnen/en. Wie hoch der Prozentsatz der beteiligten Kollegen ist, kann nicht genau gesagt werden, da einige Kolleginnen/en die Befragung in mehreren Klassen durchführten. Eine dahingehende Abfrage war aufgrund der Freiwilligkeit und zugesicherten Anonymität nicht möglich.

Zum Zeitpunkt der Berichtslegung lag eine erste Auswertung des Gesamtdatensatzes vor (Wagner 2008), auf die im Kapitel 3.4.1 Bezug genommen wird.

Als Befragungsinstrument wird ein zweiseitiger standardisierter Schülerfragebogen mit 85 Aussagen genutzt. 64 davon beziehen sich auf die Unterrichtsqualität, unterteilt in die zwei großen Gruppen: Lehrerpersönlichkeit und Unterrichtsangebot.

Weitere 21 betreffen die Selbsteinschätzung der Schüle/innen hinsichtlich ihres unterrichtlichen Engagements, ihre Selbsteinschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit sowie den von ihnen wahrgenommenen Lernzuwachs innerhalb des letzten Schulhalbjahres. Die Abfrage der Items richtet sich nach folgendem Modus:

1 = trifft nicht zu

2 = trifft eher nicht zu

3 = trifft eher zu

4 = trifft zu

In Abhängigkeit zum Bildungsgang müssen zwischen 20 Minuten und 40 Minuten pro Befragung eingeplant werden.

3.2.3 Durchführung der Befragung

Der Verfahrensablauf stellt sicher, dass für Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte Anonymität herrscht. Jede Lehrkraft erhält im Dezember einen Klassensatz Schülerfragebögen sowie einen Lehrerfragebogen. Die Lehrkraft führt eine Befragung in einer Klasse oder Lerngruppe ihrer Wahl durch. Die ausgefüllten Bögen werden dabei von den Klassensprechern eingesammelt. Auf dem Lehrerfragebogen trägt die Lehrkraft eine frei wählbare sechsstellige Buchstabenkombination ein, die so genannte individuelle Kennung, mit deren Hilfe sie ihr späteres Auswertungsergebnis identifizieren kann. Zusätzlich gab es in diesem Jahr erstmals die Möglichkeit, eine weitere Kennung zu wählen. Über sie wäre z. B. eine Auswertung nach Bildungsgängen möglich. Wir haben uns entschieden, diese Kennung darüber hinaus optional als Teamkennung freizugeben. Uns erschien es für unsere Schulstruktur sinnvoller, den in vielen Bereichen bestehenden Klassenteams die Möglichkeit zu geben, ihre Ergebnisse vergleichend zu besprechen.

Die ausgefüllten Bögen werden in einem ungekennzeichneten, verschlossenen Briefumschlag im Sekretariat bis zu einem Stichtag Ende Januar gesammelt. Die verschlossenen Umschläge mit Lehrer- und Schülerfragebögen werden im Februar von einem Berliner Betrieb gescannt, sodass anschließend ein Datensatz für die Auswertung zur Verfügung steht.

Für die abgefragten Merkmale wird je Kennung (also je Klasse) ein Mittelwert gebildet. Je näher der Mittelwert an 1 liegt, je weniger wird dieses Merkmal als ausgeprägt empfunden. Der Mittelwert 4 stellt die höchste Ausprägung dar. Der Wert 2,5 stellt den theoretischen Mittelwert dar. Würde dieser Wert bei einer befragten Klasse auftreten, läge ein indifferentes Antwortverhalten vor, d. h., es wird kein eindeutiges Meinungsbild sichtbar.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt in zwei Varianten. Für die schulinterne Auswertung wird eine Ranking-Tabelle mit allen Kennungen und den dazugehörigen Mittelwerten erstellt. Hier lässt sich ablesen, inwiefern bestimmte Merkmale schulübergreifend besonders stark oder eben weniger stark ausgeprägt sind. Je höher die Anzahl an Kennungen, die einen Wert unterhalb des theoretischen Mittelwertes aufweisen, desto deutlicher zeigt sich bei einem Merkmal Handlungsbedarf.

In der zweiten Variante erfolgt die Darstellung der Mittelwerte aller abgefragten Merkmale je Kennung in einem Liniendiagramm, dem so genannten Unterrichtsprofil individuell für jede/n beteiligte/n Kollegin/en. Zusätzlich wird eine schriftliche Form der Ergebnisdarstellung geboten, da nicht alle Kollegen/innen gerne Diagramme lesen. Eine deutliche Hervorhebung von Schwächen und Stärken vereinfacht die Auswertung. Diese Auswertung ist ausschließlich den jeweils Betroffenen zugänglich.

3.2.4 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Untersuchung dargestellt. Beginnend mit allgemeinen Aussagen zum gesamten Netzwerk folgen allgemeine Erkenntnisse zur Schule.

3.2.4.1 Allgemeine Daten des Netzwerkes

Das Gesamtprofil zeigt eine grundsätzliche Zufriedenheit der Schüler/innen mit dem Unterricht. Mit Ausnahme der „Binnendifferenzierung“ liegen alle Einschätzungen über dem theoretischen Mittelwert. Die generelle Zufriedenheit zeigt sich insbesondere in den Urteilen zu den Wirkungen des Unterrichts. Rund zwei Drittel der Befragten nehmen rückblickend auf das letzte Halbjahr einen bedeutenden Lernzuwachs wahr. Lediglich 10 % treffen ablehnende Aussagen. Schüler/innen mit besseren Noten beurteilen den Unterricht tendenziell besser, wenn auch die Unterschiede gering sind (Wagner 2008, S.18).

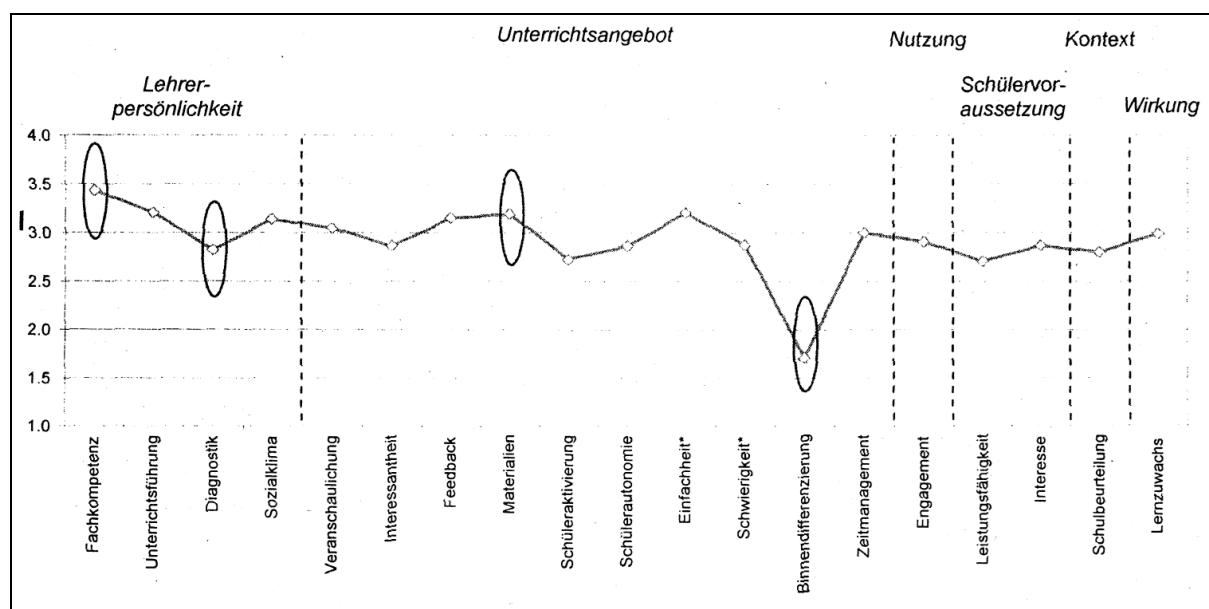


Abb. 20: Schülerurteile über Unterricht – Gesamtprofil (aus: Wagner 2008, S. 18)

Die Fachkompetenzen der Lehrer/innen erhalten die höchsten Zustimmungswerte aller in der Befragung erfassten Skalen (MW=3,43). Fast drei Viertel der Schüler/innen beurteilen die fachliche Expertise der Lehrkräfte mit sehr gut. Für die Darbietungsqualität teilen immerhin noch etwa zwei Drittel diese Einschätzung. Zurückhaltende Bewertungen entfallen im Merkmalsbereich der Lehrperson auf die diagnostische Kompetenz der Lehrenden (Wagner 2008, S.19).

Bei den Skalen, bei denen die Lernenden im Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens stehen und ihnen entsprechende Gestaltungsspielräume gewährt werden – Schüleraktivierung (MW=2,73), Binnendifferenzierung (MW=1,71) und Schülerautonomie (MW=2,86) - fallen die zustimmenden Urteile geringer aus. Die hohen

Standardabweichungen in den Befunden zu diesen Skalen verweisen aber auch gleichfalls darauf, dass dieses Urteil nicht für alle an der Befragung teilnehmenden Lehrkräfte und Schulen etc. gleich gilt. Vielmehr geben rund ein Viertel der Schüler/innen an, dass der Unterricht, den sie erleben, in aktivierenden, handlungsorientierten Lernformen erfolgt (Wagner 2008, S.20).

Im Folgenden werden Befunde zur Wirksamkeit des Unterrichts betrachtet. In der Abbildung wird ein Korrelationsnetzwerk zwischen den Schülerurteilen zu verschiedenen Skalen dargestellt. Dabei werden nur Zusammenhänge von mindestens mittlerer Stärke erfasst ($r > 0,5$). Auffällig ist dabei, dass die Wechselwirkungen zwischen den Beurteilungsdimensionen insgesamt sehr gering ausfallen. Dies lässt auf eine gute Differenzierungsfähigkeit der gebildeten Skalen schließen. Das bedeutet, insgesamt gelingt es den Schüler/innen relativ gut, verschiedene Qualitätsmerkmale des Unterrichtsangebots zu unterscheiden und auch entsprechend unabhängig voneinander zu beurteilen. Bedeutsame Zusammenhänge mittlerer Stärke bestehen zwischen Skalen, die sich auf die Beurteilung der Lehrkraft beziehen. Die Unterrichtsführung stellt das zentrale Merkmal zur Beurteilung der Unterrichtsqualität in der Wahrnehmung der Schüler/innen dar. Es ist auch die einzige Skala, die mit dem wahrgenommenen Lernzuwachs eine mittlere Korrelation aufweist. Die Skalen zu den Lehr- und Lern-Formen werden von den Schüler/innen hingegen weitgehend unabhängig betrachtet. Diese Befunde lassen darauf schließen, dass die Schüler/innen den Unterricht in starker Abhängigkeit von der Beurteilung der Lehrperson treffen. Die Schüler/innen führen den Erfolg von Unterricht vor allem auf die Darbietungsqualität der Lerninhalte zurück (also die angebotene Struktur und Verständlichkeit der Präsentation. Sie machen es jedoch nicht an den verwendeten Lehr-Lern-Formen fest (Wagner 2008, S.23 f.).

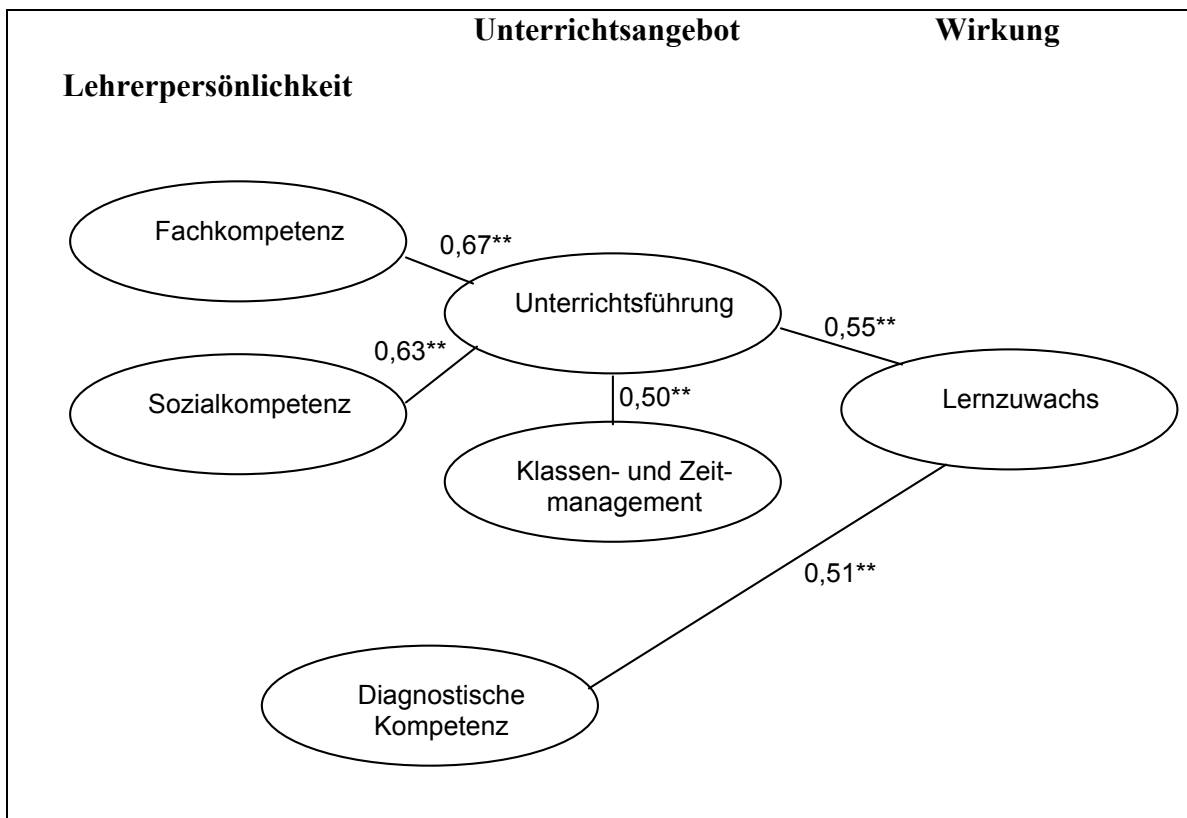


Abb. 21: Korrelationsanalyse der Schülerurteile über die Unterrichtsmerkmale
(aus: Wagner 2008, S. 24)

Neben der Unterrichtsführung steht die diagnostische Kompetenz der Lehrkräfte, die den Lernzuwachs beeinflusst. Dies verweist darauf, dass es Lehrkräfte gibt, die bei guter Unterrichtsführung trotzdem Defizite in der diagnostischen Kompetenz aufweisen und umgekehrt.

3.2.4.2 Allgemeine Daten der Schule⁴

Vergleich OSZ BwD - Netzwerk

Bewertung des Unterrichts nach verschiedenen Skalen (1 schlecht bis 4 sehr gut)

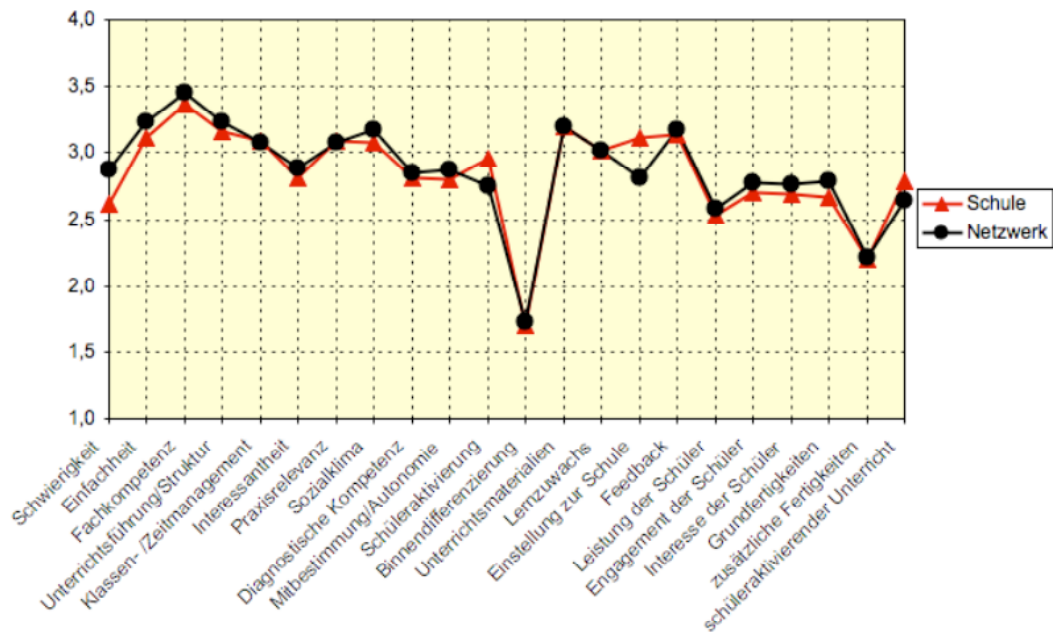


Abb. 22: Schülerurteile über Unterricht – Gesamtprofil OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen im Vergleich zum Netzwerk

Bereich Lehrerpersönlichkeit

Die Fachkompetenz der Kolleginnen/en hat mit einem Wert von 3,45 die höchste Ausprägung, gefolgt von der Unterrichtsführung/Struktur mit einem Mittelwert von 3,24. Für beide Skalen gibt es also eine überwiegend positive Einschätzung durch die Schüler. Das heißt, dass die Schüler/innen den beteiligten Kollegen/innen nicht nur eine hohe fachliche Kompetenz bestätigen, sondern dass auch die Kompetenz, dieses Fachwissen schülerorientiert aufzubereiten und darzubieten, von den Schüler/innen bestätigt wird. Positiv ist zu erwähnen, dass es keine Klasse gab, deren Befragung in diesem Bereich einen Mittelwert von unter 2,5 ergab. Der Mittelwert der Skala Unterrichtsführung/Struktur hat sich im Vergleich weiter positiv entwickelt (2006/2007 = 3,1).

⁴ Alle Daten stehen bei Bedarf als Datei zur Verfügung.

In der Schülerbefragung 2006/2007 wurde die Fachkompetenz nicht explizit abgefragt.

Genau wie in der Gesamtauswertung weist die diagnostische Kompetenz den niedrigsten Wert in diesem Bereich auf. Er liegt mit einem Mittelwert von 2,81 knapp unter dem Mittelwert des Netzwerkes.

Aus der schulinternen Auswertung geht hervor, dass die Befragung von 7 Klassen hier einen Mittelwert von unter 2,5 ergab. Nur bei 7 Klassen ergab diese Skala eine starke Ausprägung mit einem Mittelwert von mehr als 3,1. Hier zeigt sich, dass die Schüler/innen hinsichtlich der Wahrnehmung ihrer Leistungsfähigkeit durch die Lehrer/innen überwiegend nicht sehr zufrieden sind. Lücken in diesem Bereich führen in der Konsequenz dazu, dass die Lernbedürfnisse der Schüler/innen nicht ausreichend erkannt werden und eine entsprechende Förderung nicht erfolgen kann.

Im Vergleich zur Schülerbefragung 2006/2007 liegt hier eine negative Entwicklung vor (2006/2007 = 3,05).

Bereich Unterrichtsangebot

Die positivsten Werte in diesem Bereich mit einem Mittelwert von über 3,1 zeigen sich bei den Skalen Unterrichtsmaterialien (Mittelwert = 3,20), Feedback (Mittelwert = 3,17) und Praxisrelevanz (Mittelwert = 3,08). Bei den ersten beiden Skalen gab es schulweit keinen Mittelwert unter 2,5; bei der Praxisrelevanz nur in 3 Klassen.

Diese Ergebnisse sind sehr erfreulich. Durch die Neustrukturierung der Unterrichtsfächer standen für viele Kollegen auch neue Lerninhalte auf dem Lehrplan, d. h. natürlich auch, dass sie nicht auf Materialien aus eigenen „Beständen“ zurückgreifen konnten. Eine Hilfestellung für die Kollegen/innen an unserer Schule ist eine umfangreiche Bibliothek mit Unterrichtsmaterialien zu den verschiedensten Fächern auf dem Server, die in vielen Fachbereichen gepflegt und auch häufig genutzt wird. Die dort bereitgestellten Materialien sind erprobt bzw. werden laufend verbessert und sind vor allem auch an das schulinterne Curriculum angepasst. Die Bewertung der Skala „**Unterrichtsmaterialien**“ zeigt, dass die Arbeit mit diesen Materialien von den Schülern als positiv empfunden wird. Ein Vergleich zum Vorjahr ist nicht möglich, da diese Skala nicht abgefragt wurde.

Ein Grund für die Umstrukturierung und Neuordnung ist natürlich auch, den Unterricht näher an der betrieblichen Praxis auszurichten. Wenn das in der Schule erworbene Wissen den Erfordernissen der Berufswelt entspricht, nur dann haben gerade die Schüler des vollzeitschulischen Bereichs eine Chance, nach der Ausbildung auf dem so genannten 1. Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden. Das positive Feedback zur „**Praxisrelevanz**“ kann einerseits so interpretiert werden, dass die Schüler/innen überwiegend den Eindruck haben, dass das in der Schule Gelernte für ihren weiteren Weg hilfreich ist. Einschränkend dazu muss allerdings angemerkt werden, dass die wissenschaftliche Auswertung der Befragung gezeigt hat, dass die Bewertung dieser Skala in starker Abhängigkeit von der Lehrkraft und der Art der Darbietung des Unterrichts erfolgt.

Die Skala „**Feedback**“ zeigt eine deutlich positive Entwicklung. Hier ist ein Vergleich der letzten 3 Jahre möglich. Nach dem die Schülerbefragung 2005/2006 in diesem Bereich ein Ergebnis mit einem Mittelwert von 3,3 zeigte, gab es im darauf folgenden Schuljahr einen regelrechten Einbruch mit einem Mittelwert von 2,48. Der aktuelle Wert (3,17) zeigt, dass es in diesem Bereich eine äußerst positive Entwicklung gab. Im Zuge der oben angesprochenen Veränderungen im Curriculum gab es auch Unsicherheiten, welche Leistungen sich in welchen Zeugnisnoten widerspiegeln. So sind z. B. die „Wirtschaftsfächer“ bei uns im Fach LaM (Lernen am Modellunternehmen) zusammengefasst – auf den Zeugnissen gibt es aber noch die alte Fächereinteilung. Für beide Seiten – Schüler und Lehrer – war das Umgehen mit dieser Splittung nicht einfach und brauchte einen Lernprozess. Da die Noten für ein Fach z. T. von drei Kollegen gebildet werden, musste sich auch in diesem Bereich erst eine neue Form der Zusammenarbeit und der Feedbackkultur an die Schüler entwickeln. Auch neue Unterrichtsinhalte, -wege und -methoden (z. B. der Einsatz von ERP-Software im Bereich LaM und LiM (Lernen im Modellunternehmen)) führten dazu, dass der Unterricht in völlig neuer Form stattfand und es hier im Bereich der Transparenz hinsichtlich der Leistungsanforderungen Unsicherheiten gab. Im letzten Schuljahr wurden in diesem Bereich verstärkt Anstrengungen gemacht, um diese Defizite abzubauen. So gibt es inzwischen für viele Lernsituationen Kompetenzblätter, die sowohl die fachlichen als auch die überfachlichen Kompetenzen auflisten. So erhalten auch die Schüler am Anfang der Lernsituation eine Zielorientierung. Anhand eines Punktekontos können sie sehen,

welchen Stellenwert einzelne Teilleistungen bei der Bildung der Note haben. Die Befragung zeigt, dass dieser Prozess auf einem erfolgreichen Weg ist.

Ebenfalls als positiv zu bewerten ist die Entwicklung der Mittelwerte der Skala „**Schüleraktivierung**“. Hier liegt unsere Schule mit einem Mittelwert von 2,96 über dem Mittelwert der Netzwerkes insgesamt (Mittelwert = 2,75). Auch der schulinterne Vergleich der letzten Jahre zeigt hier eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung (2005/2006 = 2,2; 2006/2007 = 2,6). Aktives, selbstgesteuertes Lernen ist nachweislich eine der Voraussetzungen, um Lernende auf den Prozess des lebenslangen Lernens vorzubereiten und ihnen den Weg zu zeigen, wie sie Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen können. Das Denken in Zusammenhängen und das vernetzte Anwenden von Wissen erfordern Lernarrangements, in denen die Schüler diese Kompetenzen auch erlernen und anwenden können. Hier haben wir in unserer Schule in den letzten Jahren viel gearbeitet und sind neue Wege gegangen. Ob nun das Lernen mit der an unserer Schule entwickelten Lernplattform „ERP4school“ oder die systematische Integration von SOL-Lernarrangements – die Verknüpfung der Vermittlung von Fachwissen und die Entwicklung der überfachlichen Kompetenzen ist eines der Hauptziele unserer Schulentwicklung.

Für 17 Kennungen gab es hier einen Mittelwert von über 3,1. Die Auswertung zeigt aber auch, dass es 5 Kennungen gibt, bei denen Schüler/innen dieses Merkmal als nicht ausgeprägt bewerten und die Mehrheit im Bereich von 2,5 – 3,0 liegt. Eine Erklärung dafür ist, dass sich die oben genannten Anstrengungen im Moment noch stark auf den vollzeitschulischen Bereich beschränken.

Am schlechtesten bewertet wurde weiterhin die Skala „**Binnendifferenzierung**“. Hier liegen wir im Netzwerkschnitt mit einem Mittelwert von 1,7. Hier erreicht keine Kennung einen Wert von über 2,5. Es zeigt sich, dass die unterschiedliche Förderung des Einzelnen im Unterricht weiterhin nur unzureichend umgesetzt wird bzw. Anstrengungen auf diesem Gebiet, die es durchaus gibt, von den Lernenden nicht wahrgenommen werden. So bietet der Unterricht in LiM schon konzeptionell die Möglichkeit, bestimmte Sequenzen in Abhängigkeit von der Leistungsfähigkeit der Teams zu gestalten. Auch die SOL-Arrangements sind zum Teil so angelegt, dass die einzelnen Expertengruppen auf einem unterschiedlichen Lernniveau arbeiten. Ein weiteres Beispiel kommt aus der 1-

jährigen OBF. Dort wird im 2. Jahr daran gearbeitet, den Unterricht nach dem Konzept der integrierten Sprachförderung umzugestalten.

Abschließend für diesen Bereich noch eine Betrachtung der Skala „**Schwierigkeit**. Hier zeigen die Befragungen der letzten Jahre eine negative Tendenz. (Mittelwert 2005/2006 = 3,3; Mittelwert 2006/2007 = 3,1; Mittelwert 2007/2008 = 2,6). In der aktuellen Befragung erreicht nur eine Kennung einen Wert von über 3,1; dagegen 13 Kennungen einen Wert von unter 3,5. Insgesamt zeigt sich in dieser Skala der zweitschlechteste Wert im Bereich „Unterrichtsangebot“. Eine immer höhere Anzahl der Lernenden bescheinigt damit, dass sie sich durch den Unterricht überfordert fühlen. Das bedeutet in der Konsequenz eine Verminderung der Motivation und natürlich auch einen geringeren Lernerfolg.

Bereich Selbsteinschätzung der Schüler

Hier gibt es im Vergleich zu den anderen Netzwerkschulen nur geringe Abweichungen, allerdings nach unten. Wenn man allerdings bedenkt, dass die erreichte Schulnote in starker Abhängigkeit zur Einschätzung des eigenen Leistungsvermögens steht, sollte überlegt werden, inwieweit wir als Lehre/innen es schaffen, den Schülern/innen ein noch größeres Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu vermitteln.

Bereich Kontext

Hier liegt unsere Schule mit einem Mittelwert von 3,11 deutlich über dem Mittelwert des Netzwerkes (2,8). Das zeigt, dass Schüler/innen sich an der Schule wohl fühlen und die Wahl der Schule nicht bereuen.

3.2.5 Konsequenzen

3.2.5.1 Entwicklung der Schülerbefragung am OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen

Unsere Schule nimmt seit Bestehen des Netzwerkes an der Schülerbefragung teil. In den Schuljahren 2005/2006 und 2006/2007 ging es eher darum, dass die beteiligten Kolleginnen/en eine individuelle Rückmeldung zu ihrem Unterricht bekamen. Ein Austausch über die Ergebnisse in größerem Rahmen fand nicht statt.

Im Schuljahr 2007/2008 fand erstmals eine umfangreichere Präsentation der Ergebnisse auf einer Gesamtkonferenz statt. Hierbei ging es einerseits darum, die Kollegen/innen darüber zu informieren, wie die Schüler die Unterrichtsqualität an unserer Schule einschätzen. Die dazu vorliegenden Ergebnisse wurden in Form eines PowerPoint-Vortrages vorgestellt. Inhaltlich orientierte sich dieser Teil der Präsentation an den im Abschnitt 5 dargelegten Ergebnissen der Befragung. In der Auswertung wurde aber auch noch einmal deutlich, dass die prozentual geringe Teilnahme an der Befragung einen wirklichen Rückschluss auf die Unterrichtsqualität und Leistungsspreizungen innerhalb des Kollegiums nicht zulässt. Daraus resultierend, war zu diesem Zeitpunkt an unserer Schule eine kollegiale Auseinandersetzung mit den Ergebnissen in anderer Form – z. B. in der eines Studientages mit Arbeitsgruppen zu besonders kritisch eingeschätzten Merkmalen– nicht sinnvoll.

Deswegen lag ein weiterer Schwerpunkt der Präsentation darin, die Kollegen/innen zu ermutigen, sich im nächsten Schuljahr an der Befragung zu beteiligen. Die Befragung an sich und die Auswertung wurde noch einmal an einem anonymisierten Einzelbeispiel vorgestellt. Dabei wurde auch noch mal auf die Chancen für den Einzelnen, aber auch für die Teams verwiesen.

Ein Votum zur Teilnahme an der Befragung im Schuljahr 2008/2009 ergab, dass alle Kollegen/innen dafür waren, die Befragung weiter zu führen und sich aktiv daran zu beteiligen. Inwieweit sich das bestätigt, kann zu diesem Zeitpunkt nicht beantwortet werden. Sicher ist eine Verpflichtung zur Teilnahme trotzdem zweifelhaft, da nicht die Befragung an sich, sondern die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen dazu führt, dass sich die Unterrichtsqualität weiter nach oben entwickelt.

Auf der ersten SV-Sitzung des Schuljahres 2008/2009 wurde die Schülerbefragung auch den Klassensprechern vorgestellt. Die Schüler/innen zeigten sich sehr interessiert und für einen Teil von ihnen war es neu, dass es eine solche Befragung an unserer Schule gibt. Einige wollten von sich aus nachfragen, ob ihr/e Lehrer/in sich mit ihrer Klasse an der Befragung beteiligt. Wünschenswert wäre es natürlich, wenn auch die Schüler/innen einen Einblick in die Auswertung bekämen. Hieran könnte sich dann eine Diskussion mit den „wirklich“ Betroffenen anschließen. Einige Kollegen/innen gehen diesen Weg. Eine

Abfrage bei den Schülervetretern zeigte aber, dass das bisher nur die Ausnahme ist. Auch hier sollten die Kollegen/innen noch mehr motiviert werden, auch wenn man zugestehen muss, dass die Etablierung der Befragung und der Umgang mit den Ergebnissen sicher auch ein Entwicklungsprozess ist.

Für die Auswertung der Befragung im Schuljahr 2008/2009 ist geplant, ein Forum zu bieten, um zumindest den kollegialen Austausch anzuregen. In Anlehnung an Konzepte anderer Schulen ist ein pädagogischer Nachmittag in Planung, an dem in Gruppen zu einzelnen Unterrichtsmerkmalen diskutiert wird. Angedacht ist, dass nur zu den Merkmalen diskutiert wird, bei denen mindestens 20 % der Kennungen einen Wert von unter 2,5 erreichen. Hier besteht unserer Meinung nach Handlungsbedarf. Ziel soll es ein, dass ein Austausch darüber stattfindet, inwieweit welches Lehrerverhalten und – handeln zu einer positiven Ausprägung des Merkmals beiträgt.

3.2.5.2 Berücksichtigung der Ergebnisse in der Schulentwicklungsarbeit

Im Bereich Lehrerpersönlichkeit zeigte das Merkmal „Diagnostische Kompetenz“ Entwicklungsbedarf. Hier werden seit dem letzten Schuljahr, vor allem im allgemein bildenden Bereich Instrumente eingesetzt, die den Kollegen/innen helfen sollen, die Leistungsfähigkeit und den Förderungsbedarf der einzelnen Schüler/innen besser zu erkennen. So ist in der einjährigen OBF nach einer Versuchsphase nun ein Einstiegstest zur Sprachstandsfeststellung implementiert und im Rahmen der integrierten Sprachförderung werden differenzierte Angebote gemacht. Hier gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Deutschfachbereich und den berufsbezogenen Fächern.

In den doppelqualifizierenden Ausbildungsgängen gibt es seit Beginn des Schuljahres im Bereich Mathematik und Englisch Einstufungstests. Bei Bedarf haben die Schüler/innen die Möglichkeit, Förderkurse in diesen Fächern zu belegen.

Ein weiteres Instrument ist der Kompetenzkatalog, der am Anfang jeder SOL-Einheit steht. Er zeigt nicht nur dem Schüler, an welchen Kompetenzen in diesem Arrangement gearbeitet wird, sondern kann auch dazu eingesetzt werden, dass der Schüler/die Schülerin dem Kollegen Rückmeldung geben kann, in welchen Bereichen er noch Schwierigkeiten hat.

Auch das Punktekonto, das in vielen SOL-Arrangements existiert, gibt den Schülern nicht nur eine Orientierung, durch welche Leistungen (fachlich und überfachlich) sie Punkte in welchem Umfang erhalten, sondern kann auch dem Lehrer/der Lehrerin eine Rückmeldung geben, wo die Stärken und Schwächen des Schülers/der Schülerin liegen. Auch gibt es am Ende jedes Punktekontos einen Feedbackbereich, in dem der Schüler/die Schülerin noch mal verbalisieren kann, was ihm/ihr an der Einheit gefallen hat und wo er/sie noch Schwierigkeiten hat.

Zu vermuten ist auch, dass die Schüler/innen dieses Merkmal relativ negativ bewerten, weil sie im Unterricht nicht spüren, dass der Lehrer/die Lehrerin auf ihre Schwierigkeiten – selbst wenn er sie bemerkt, ausreichend eingeht. Das korrespondiert dann auch mit der sehr negativen Bewertung des Merkmals „Binnendifferenzierung“.

Auch wenn es im Bereich „Schüleraktivierung“ schon eine sehr positive Bewertung gibt, werden wir hier schwerpunktmäßig weiter arbeiten. Auch für das nächste Schuljahr soll, wie auch in diesem Schuljahr, die Weiterentwicklung des SOL-Konzeptes schulisches Entwicklungsprojekt sein. Die Entwicklungsgruppe besteht jetzt aus 7 Kollegen/innen aus unterschiedlichen Jahrgängen und Fachbereichen, die schon bisher erfolgreich als Multiplikatoren gewirkt haben. Ziel ist es, dass Ende des Schuljahres 2009/10 ein systematisches, kompetenzaufbauendes SOL-Konzept in das Curriculum der Vollzeitschule integriert ist. In anderen Bereichen sind schüleraktivierende Konzepte noch nicht so weit gediehen. Aber auch hier wird über schulinterne und externe Fortbildung Unterstützung geboten. Auch im dualen Bereich werden im Zuge des Umbaus des Curriculums in Richtung Prozessorientierung verstärkt schüleraktivierende Elemente eingebaut. Die Arbeit daran wird in diesem Schuljahr weiter geführt.

Auch beim Einsatz der Lernplattform „ERP4school“ geht es nicht vorrangig um die Vermittlung des SAP-Handlings, sondern sie ist einerseits so aufgebaut, dass eine Verknüpfung der Vorgänge in SAP mit der Sicht auf die betriebswirtschaftlichen Hintergründe erfolgt. Andererseits führt sie die Schüler Schritt für Schritt dahin, eigenständig neue Inhalte zu ergründen, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden und bereits Gelerntes und Neues zu verknüpfen.

OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen

Der Umbau des Curriculums in Richtung Prozessorientierung und der Einsatz von SAP stellen einen qualitativen Sprung in der Ausbildung dar. Die erhöhten Anforderungen führten aber auch dazu, dass ein Teil der Schüler/innen sich überfordert fühlten. Das zeigt sich auch in der Einschätzung der Skala „Schwierigkeit“. Als Reaktion darauf ist die fortlaufende Evaluation und Verbesserung in diesen Bereichen ein schulischer Entwicklungsschwerpunkt.

Durch die Gründung der Schülerfirma "supERP", die betreut andere Schulen beim Einsatz der Lernplattform ERP4school, im November 2008 ist ein weiterer Schritt getan, um die Praxisnähe unserer Ausbildung (hier vor allem im Bereich ERP-Kaufmann) zu erhöhen.

3.3. Verbleibstudie

3.3.1 Fragestellung

Es wurde bei der Befragung danach gefragt, welcher Tätigkeit die Absolventen derzeit nachgehen. Außerdem sollten sie darüber Auskunft geben, wie die Absolventen im Rückblick ihre Ausbildung empfanden.

3.3.2 Methoden

Es gab eine meist telefonische Befragung (z. T. per E-Mail) aller Absolventen der Abschlussjahrgänge 2007 und 2008. Von den 205 Absolventen im Abschlussjahrgang 2007 und den 178 Absolventen im Jahrgang 2008 haben insgesamt 318 SchülerInnen geantwortet (154 im Jahrgang 2008 und 164 im Jahrgang 2007). Dies entspricht einer Quote von 83 %. Damit ist die Umfrage höchst repräsentativ.

3.3.3 Ergebnisse

Verbleib	40er und 50er Klassen		20/30er Klassen 2005
	Absolut	%	%
Arbeit im Beruf	82	26	27
Arbeit im anderen Beruf	23	7	4
Bundeswehr/Zivildienst	12	4	3
Selbstständig	6	2	2
Weiterbildung/Umschulung	4	1	4
Berufswechsel, 2. Ausbildung	8	3	4
Praktikum	4	1	4
Job	23	7	10
Arbeitslos	24	8	17
Erziehungsjahr	12	4	1
Summe	198	62	76
FOS	51	16	
BOS	24	8	
Studium FH	21	7	
Summe	96	30	24
Ausland	3	1	
Wiederholer	21	7	
Gesamt	318	100	100

Abb. 23: Gesamtauswertung aller befragten Absolventen im Vergleich zu den vergangenen Befragungen

Zusammenfassende Betrachtung zum Verbleib nach Klassen

	alle 40er und 50er %	BüK 40er und 50er %	DoQ 40er und 50er %	KfB 40er und 50er %	alle 40er %	alle 50er %
Arbeit im Beruf	26	20	26	29	29	23
Summe						
Studium/FOS/BOS	30	26	40	27	31	29
SUMME	56	46	66	56	60	52

Arbeitslos	8	14	6	4	5	10
SUMME	64	60	72	60	66	62

8 weitere Kategorien	36	40	28	40	34	38
-------------------------	----	----	----	----	----	----

Abb. 24: Zusammenfassende Betrachtung über alle Klassen

Verbleib	40/50er - 2005				20/30er - 2005	
	BüK/KfB absolut	BüK/KfB %	DoQ absolut	DoQ %	BüK/KfB %	DoQ %
Arbeit im Beruf	59	26	23	26	22	39
Arbeit im anderen Beruf	21	9	2	2	4	3
Bundeswehr/Zivildienst	9	4	3	3	0	8
Selbstständig	5	2	1	1	1	3
Weiterbildung/Umschulung	4	2	0	0	4	0
Berufswechsel, 2. Ausbildung	7	3	1	1	3	8
Praktikum	3	1	1	1	5	0
Job	16	7	7	8	10	8
Arbeitslos	19	8	5	6	22	6
Erziehungsjahr	11	5	1	1	1	0
Summe	154	67	44	49	25	25
FOS	51	22	0	0		
BOS	6	3	18	20		
Studium FH	3	1	18	20		
Summe	60	26	36	40		
Ausland	0	0	3	3		
Wiederholer	15	7	6	7		
Gesamt	229	100	89	100		

Abb. 25: Vergleichende Betrachtung der Doppelqualifizierung mit den übrigen 3-jährigen OBF-Klassen

Verbleib	BüK 40er		BüK 50er	
	Absolut	%	Absolut	%
Arbeit im Beruf	9	24	9	17
Arbeit im anderen Beruf	1	3	6	12
Bundeswehr/ Zivildienst	3	8	0	0
Selbstständig	1	3	0	0
Weiterbildung/ Umschulung	2	5	0	0
Berufswechsel, 2. Ausbildung	1	3	0	0
Praktikum	0	0	0	0
Job	2	5	4	11
Arbeitslos	5	13	8	15
Erziehungsjahr	2	5	4	8
Summe	26	68	31	60
FOS	10	26	8	15
BOS	2	5	3	6
Studium FH	0	0	0	0
Summe	12	32	11	21
Ausland	0	0	0	0
Wiederholer	0	0	10	19
Gesamt	38	100	52	100

Abb. 26: Einzelergebnisse: 3 jährige OBF: Bürokaufleute

	DoQ 40 er		DoQ 50er	
	Absolut	%	Absolut	%
Arbeit im Beruf	14	30	9	21
Arbeit im anderen Beruf	1	2	1	2
Bundeswehr/Zivildienst	1	2	2	5
Selbstständig	0	0	0	2
Weiterbildung/Umschulung	0	0	0	0
Berufswechsel, 2. Ausbildung	1	2	0	0
Praktikum	1	2	0	0
Job	5	11	2	5
Arbeitslos	4	9	1	2
Erziehungsjahr	1	2	0	0
Summe	28	60	16	38
FOS	0	0	0	0
BOS	13	28	5	12
Studium FH	6	13	12	29
Summe	19	40	17	40
Ausland	0	0	3	7
Wiederholer	0	0	6	14
Gesamt	47	100	42	100

Abb. 27: Einzelergebnisse: 3-jährige OBF: Doppelqualifizierung

Verbleib	40er Klassen		50er Klassen	
	Absolut	%	Absolut	%
Arbeit im Beruf	25	32	16	27
Arbeit im anderen Beruf	5	6	9	15
Bundeswehr/Zivildienst	6	8	0	0
Selbstständig	4	5	0	0
Weiterbildung/Umschulung	2	3	0	0
Berufswechsel, 2. Ausbildung	5	6	1	2
Praktikum	2	3	1	2
Job	6	8	4	7
Arbeitslos	0	0	6	10
Erziehungsjahr	4	5	1	2
Summe	59	75	38	63
FOS	19	24	14	23
BOS	0	0	1	2
Studium FH	1	1	2	3
Summe	20	25	17	28
Ausland	0	0	0	0
Wiederholer	0	0	5	8
Gesamt	79	100	60	100

Abb. 28: Einzelergebnisse: 3-jährige OBF: Kaufleute für Bürokommunikation

Auswertung der qualitativen Befragung

Urteil über die Ausbildung	Anzahl Schüler
sehr gut	3
gut	17
unzufrieden	1
Notlösung	2
Schüleräußerungen	
Schule soll so bleiben, wie sie ist!	3 x
Sicheres Arbeiten am PC	
Super gemacht!	
Rund um glücklich mit der Ausbildung	
Schwer, mit Vollzeit-Ausbildung Arbeit zu finden.	2 x
Ausbildung hilfreich für Praxis	2 x
Ausbildung gut für FOS	2 x
Personal hat sehr geholfen.	
Auf das Praktikum wurde viel Wert gelegt.	
Positiv auf SAP-Ausbildung reagiert	
Word und Excel waren wichtig.	
Arbeit mit SAP	
Lernbüro und Prozesse waren wichtig.	
Dreamweaver, Flash und Java	
Vorkenntnisse für die FOS waren gut.	
Voraussetzungen in ReWe und WI sind für Studium gut.	
kaufmännische Grundlagen erhalten	
mehr Praxiserfahrung wäre schön	
gute EDV-Grundlagen, viele Programme	
Präsentieren hilft an der FHW.	
Konnte gut an die BOS anschließen.	
Der Umgang mit Excel hilft.	
WL-Kenntnisse helfen	
<i>FH-Schüler aus Wildau melden einstimmig, dass sie die Vorkenntnisse nutzen konnten.</i>	

Abb. 29: Auswertung der qualitativen Befragung

3.3.4 Interpretation

Befragung nach dem Verbleib der Absolventen

Im Prinzip wurde das Ziel der Schule, dass mind. 50 % der SchülerInnen nach ihrem Abschluss sinnvoll versorgt sind⁵, erreicht (Ausnahme: BüK-Klassen mit 46 %). Erwartungsgemäß weisen die DoQ-Klassen die höchste Absicherung auf (66 %).

Es fällt auf, dass die BüK-Klassen den höchsten Arbeitslosenanteil haben und die KfB- und DoQ-Klassen den geringsten Anteil. Das entspricht u. a. der bildungspolitischen Vorstellung des Zusammenhangs von Bildung und Arbeitsmarkt.

Bei der Betrachtung über alle Klassen hinweg bestätigen sich die obigen Zahlen: 26 % unserer ehemaligen Schüler/innen arbeiten im Beruf, 30 % befinden sich in weiterführenden Bildungsgängen bzw. im Studium und 8 % sind arbeitslos. Der Rest verteilt sich auf 8 weitere Kategorien.

Auffallend ist die hohe Zahl der Wiederholer (7 %) im letzten Schuljahr, was sicher der neuen AKA-Prüfung geschuldet ist.

Im direkten Vergleich DoQ und BüK/KfB fällt auf, dass die Arbeitslosenzahl bei den DoQ-Schülern/innen geringer ist (50er Klassen – 2 %). Die These, dass mehr Bildung zu besseren Beschäftigungschancen führt, scheint sich hier zu bestätigen. Auch die Schüler/innen selbst beschreiben den Weg der Doppelqualifizierung als sehr positiv. Diese Ausbildung bietet ihnen die Möglichkeit des gleichzeitigen Erwerbs eines Berufsabschlusses und der Fachhochschulreife. Eine Option, die die duale Ausbildung so nicht bietet. Auch im Bereich weitere berufliche Qualifizierung liegen die DoQ-Absolventen vorn.

Die Absolventen, die nach der Ausbildung in den Beruf einsteigen, arbeiten häufiger in ihrem Ausbildungsberuf als die Absolventen der Ausbildungsgänge BüK/KfB (9 % gegenüber 2 %).

5 Entweder im gelernten Beruf oder FOS/BOS oder Studium

OSZ Bürowirtschaft und Dienstleistungen

Auffällig ist außerdem, dass in den 50er Klassen viel mehr DoQ-Schüler/innen nach Abschluss der Ausbildung ins Ausland gegangen sind (7 % gegenüber 0 %) als in den 40er Klassen.

Allerdings schlug sich auch hier die ungewohnte und uneingeführte AKA-Prüfung negativ nieder (14 % Wiederholer).

Im KfB-Bereich geht die Entwicklung nach der Ausbildung eindeutig in Richtung Arbeit. Hier arbeiten 29 % im Beruf (BüK 20 %), dass hier die Weiterbildung eine geringere Rolle spielt, war zu erwarten. Die "fleißigen Bienchen" sind also immer noch auf dem Markt gefragt.

Es fällt weiter auf, dass bei den 40er Klassen mehr Schüler/innen im ausgebildeten Beruf arbeiten. Das kann mit den Konjunkturzyklen zusammenhängen. So arbeiten von den BüK-40er Klassen 24 % im ausgebildeten Beruf und von den 50er Klassen 17 %.

Bei den KfB-Klassen fällt die relativ hohe Arbeitslosigkeit im 50er Jahrgang auf (10 %). Auch ist aufgrund der AKA-Prüfung eine hohe Zahl von Prüfungswiederholern zu verzeichnen (8 %).

Vergleicht man die Verbleibstudie der 30er und 40er Klassen mit der jetzigen, so fällt auf, dass sich der Anteil der arbeitslosen SchülerInnen stark vermindert hat (von 16 % auf 10 %). Gleichzeitig hat sich der Anteil der SchülerInnen, die weiter zur Schule gehen oder studieren um 6 % gegenüber der Vorstudie erhöht. Auch die Anzahl der SchülerInnen, die jobben hat sich verringert (von 9 auf 7 %).

Wichtiger Hinweis

Da das Ausbildungsende der 50er Klassen noch nicht so weit zurück liegt, werden sich die Zahlen noch stark verschieben. Es ist bekannt, dass Beschäftigungsverhältnisse nicht unbedingt sofort nach der Ausbildung eingegangen werden können. Es ist also damit zu rechnen, dass erst die nächste Verbleibstudie noch positivere Werte ergibt.

Befragung nach der Qualität der Ausbildung

In diesem Bereich gab es deutlich weniger Auskünfte. Die Repräsentativität ist hier sicherlich nicht in dem gleichen Maße wie bei der quantitativen Befragung gewährleistet.

Folgende Aussagen können wir jedoch herauslesen:

Viele Schülerinnen und Schüler betonen, dass die Ausbildung der Schule so bleiben soll wie sie ist. Es wird insbesondere hervorgehoben, dass die computergestützte Sachbearbeitung sehr unterstützend ist und das sichere Arbeiten am PC für das berufliche Fortkommen wichtig war. Der starke Bezug der Ausbildung am OSZ zur Praxis wird positiv bewertet. Bezüglich der Arbeit am PC werden immer wieder besonders betont:

- Arbeit mit dem SAP-System,
- Kenntnisse mit dem Office-Paket von Microsoft,
- Erstellen von Webseiten mit HTML-Editoren.

Neben der guten Ausbildung am PC wurden besonders die Arbeit mit kaufmännischen Prozessen im Rahmen des schulischen Modellunternehmens gelobt. Die Schule sei hiermit auf dem richtigen Weg.

Alle Schülerinnen und Schüler, die ein Studium in Fachhochschulen aufgenommen haben, berichten von den sehr guten Vorkenntnissen, die sie am OSZ erworben haben, und nun sinnvoll einsetzen können. Es zeichnet sich ab, dass ein Anerkennungssystem mit Kreditpoints im Rahmen des Fachhochschulstudiums für unsere Schülerinnen und Schüler sehr interessant wäre. Als besonders nützlich für das Studium an Fachhochschulen wurden folgende Unterrichtsinhalte genannt:

- Mathematik und Rechnungswesen
- Wirtschaftslehrekenntnisse
- EDV-Grundlagen
- Arbeit am SAP-System
- Präsentieren

3.3.5 Ableitung von Konsequenzen

Aufgrund der Durchführung der Befragung können hier nur Aussagen über den quantitativen Bereich getroffen werden.

Es zeigt sich, dass unsere Absolventen bessere Zahlen als die entsprechenden Absolventen aus dem dualen Bereich aufweisen. Mit einer Arbeitslosigkeit zwischen 2 % und 13 % (je nach Bildungsgang) liegt diese Zahl deutlich unter dem Schnitt bei den dualen Auszubildenden. Dort liegt die Quote bei 40 % für Ostdeutschland und 30 % für Westdeutschland⁶. Die dreijährige OBF im kaufmännischen Bereich erweist sich somit als Erfolgsmodell.

Weiterhin lässt sich feststellen, dass die Absolventen mit einer Doppelqualifizierung bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Konsequenterweise sollte dieses Modell weiter ausgebaut werden.

⁶ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2003.

3.4. Evaluation des SOL-Konzeptes

3.4.1 Projektkarte: Entwicklung einer SOL-Konzeption und Qualifizierung der MitarbeiterInnen

Das 3. Evaluationsvorhaben wird gemäß der Absprache des Arbeitskreises SEK 13 (Arbeitsgruppe Netzwerk der Schulentwicklungs-KoordinatorInnen und Evaluationsberater Region 13) mit der Schulaufsicht (vertreten durch Herrn Schunder) Form einer Projektkarte dargestellt.

Verantwortlich: Marco Lammers, Wenke Reimer (Leitung AG) Stefan Marien (SL)		Datum: Oktober 2007
Mitglieder der AG	Name 1. Susanne Tuve 2. Katrin Grimm 3. Ricarda Ahlgrim 4. Jon Lemke 5. Marco Lammers 6. Wenke Reimer 7. Stefan Marien (Schulleiter)	Abteilung/Fachbereich: 3-jährige vollzeitschulische Ausbildung/fächerübergreifend
Leitziel des Vorhabens Was wollen wir erreichen? Was soll hinterher anders sein als vorher? (spezifisch)	Wir haben eine SOL-Konzeption für das neue lernsituations- und prozessorientierte Curriculum in der dreijährigen vollzeitschulischen Ausbildung unserer Schule entwickelt.	
Unterziele	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wir haben für das bestehende lernfeld- und prozessorientierte Curriculum ein Konzept entwickelt, wie die SOL-Konzeption umfassend und systematisch über drei Jahre hinweg integriert werden kann . 2. Es gibt ausgewählte Kollegen der drei Jahrgänge, die die Ergebnisse des 1. Schrittes im Unterricht umzusetzen und best-practice-Beispiele präsentieren. 3. Es ist eine Qualifizierung aller Kollegen, die in der dreijährigen Berufsfachschule eingesetzt werden (ca. 60), erfolgt. 	
Kurzbeschreibung/ Konzept Wie ist es im Moment? Welche „Probleme“ gibt es? Wie, womit oder wodurch wollen wir dieses Ziel erreichen?	Zu den Mitgliedern der EP-AG gehören Kollegen unterschiedlicher Jahrgänge und Fächerkombinationen. Sie erproben und evaluieren erste SOL-Arrangements. Bei der Erarbeitung der Konzeption zur systematischen Einbettung in das Curriculum, der Erarbeitung und Evaluation der SOL-Arrangements werden Sie von Herrn Herold unterstützt. Er übernimmt auch einen Teil der Qualifizierungsmaßnahmen für das Gesamtkollegium. Die Mitglieder der AG geben ihre Erfahrungen in Ihren Jahrgangsteams weiter und unterstützen die Kollegen bei der Erarbeitung eigener Beiträge.	

<p>Ressourcen Was steht dem EP-Vorhaben zur Verfügung? (Personen, Zeit, Sitzungsturnus – wo? Material, Finanzen, Räume, Kommunikationsmöglichkeiten,...)</p>	<p>Personen – siehe oben, Dr. Martin Herold, ZNL Zeit: Das Projekt erstreckt sich über das gesamte Schuljahr. Es wird gewährleistet, dass die Mitglieder der AG gemeinsame Fortbildungen bei Herrn Herold besuchen können. Des Weiteren ist der Unterricht der AG-Mitglieder so koordiniert, dass es bei Bedarf pro Woche ein Zeitfenster für einen gemeinsamen Arbeitstermin gibt. Finanziell erfolgt eine Unterstützung im Rahmen der Public-Privat-Partnership mit der University Alliance von SAP.</p>	
<p>Aktionsplan/Maßnahmenplan <i>Was?</i></p>	<p><i>Bis wann?</i> (terminiert)</p>	<p><i>Wer?</i></p>
<p>Konzeptionelle Überlegungen zur Umgestaltung des Curriculums in Richtung eines kompetenz- und prozessorientierten Curriculums</p>	<p>35. – 39 Kalenderwoche</p>	<p>6 Multiplikatoren (Ricarda Ahlgrim, Katrin Grimm, Marco Lammers, Jon Lemke, Wenke Reimer, Susanne Tuve) mit Uli Haas</p>
<p>Herold bekommt die LS 2 zur Durchsicht/Klärung von Fragen für den 2.10./weiterhin Vorabsprache zur Präsentation am 28.09. bei SAP Aufteilung Herold: SOL-Ansatz; Lammers, Marien: Verknüpfung ERP4school und SOL</p>	<p>37. Kalenderwoche – zum Waldorf Termin</p>	<p>Marien/Herold</p>
<p>Sitzung bei SAP/Waldorf.</p>	<p>28.09.2007</p>	<p>Herold, Lammers, Marien</p>
<p>Eröffnungsveranstaltung durch Herold: Einführung in die Konzeption des selbstorganisierten Lernens und Evaluation der bereits entwickelten Lernsituation 2: Erkundung des Modellunternehmens</p>	<p>2.10.2007 9:00 – 16:00 Uhr</p>	<p>60 Lehrer Kollegen der vollzeitschulischen Ausbildung</p>
<p>1 1/2-tägige Fortbildung mit Entwicklung einer Unterrichtskonzeption zum Thema: Lager bzw. Personal mit SAP Unterstützung (Herold)</p>	<p>43. Kalenderwoche 2007 (Fr/Sa: 26/ 27.10.)</p>	<p>6 Multiplikatoren (Ricarda Ahlgrim, Katrin Grimm, Marco Lammers, Jon Lemke, Wenke Reimer, Susanne Tuve)</p>
<p>Befragung von 2 Pilotklassen</p>	<p>November 2008</p>	<p>ZNL - Herold</p>
<p>1 1/2-tägige Evaluation der Unterrichtskonzeption zum Thema: Lager bzw. Personal mit ERP-Unterstützung (Herold)</p>	<p>51. Kalenderwoche 2007 (Mi/Do: 19./ 20.12)</p>	<p>6 Multiplikatoren (Ricarda Ahlgrim, Katrin Grimm, Marco Lammers, Jon Lemke, Wenke Reimer, Susanne Tuve)</p>

Grundschulung zum selbstorganisierten Lernen für das 2. Ausbildungsjahr (Durchführung wahrscheinlich durch Uli Haas)	8. – 11. Kalenderwoche 2008 (mgl.18./ 25.01./ 01.02.)	20 Lehrer, die im 2. Ausbildungsjahr (Vollzeit) unterrichten
Erarbeitung einer weiteren Unterrichtskonzeption zum Thema: Produktion bzw. Kosten-Leistungsrechnung mit ERP Unterstützung. Herold kommt am 3. April zur Evaluation (14. Woche)	8. – 11. Kalenderwoche	20 Lehrer, die im 2. Ausbildungsjahr (Vollzeit) unterrichten
Grundschulung zum selbstorganisierten Lernen für die Allgemeinbildner (+ offen für alle Berliner Berufsschullehrer) /Deutsch(Englisch), Mathe, Sozialkunde	29.2. und 1.3.	25 Lehrer (Abstimmung mit Lindemann) Herold mit Unterstützung von Breuer, Haas
Termin in Waldorf zur ev. Fortführung des Projektes	Termin im April/Mai (noch abzustimmen)	Herold, Marien
Evaluation der Unterrichtskonzeption: Produktion bzw. Kosten-Leistungsrechnung mit ERP Unterstützung. (Herold)	23. Kalenderwoche 3./4. Juni	6 Multiplikatoren (Ricarda Ahlgrim, Katrin Grimm, Marco Lammers, Jon Lemke, Wenke Reimer, Susanne Tuve)
Grundschulung (SOL 1/2/3) zum selbstorganisierten Lernen für das 3. Ausbildungsjahr (Durchführung wahrscheinlich durch U. Haas oder L. Brauer)	6./13./20. Juni (noch abzustimmen)	20 Lehrer, die im 3. Ausbildungsjahr (Vollzeit) unterrichten
Erarbeitung einer weiteren Unterrichtskonzeption zum Thema: Logistik	24. – 26. Kalenderwoche	20 Lehrer, die im 3. Ausbildungsjahr (Vollzeit) unterrichten, Unterstützung durch Uli Haas
Schnittstellen <i>Mit wem muss zusammengearbeitet/kooperiert werden?</i>	Uli Haas, ev. Lutz Brauer , Dr. Martin Herold, (ZNL), Heino Schrader (SAP), J. Lindemann , Schulleitung	
Überprüfung /Evaluation Auswertungssitzung, Bericht (Vorlage): Woran erkennen wir, dass die Ziele erreicht sind? → Indikatoren formulieren (messbar)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kompetenzentwicklungsplan liegt vor, 2. die vorgesehenen Arrangements sind entwickelt und evaluiert, 3. 60 Kollegen der vollzeitschulischen Berufsausbildung haben an den angebotenen Veranstaltungen teilgenommen 4. weitere Arrangements sind durch Eigeninitiative der Kollegen entstanden 5. die begleitende Schülerevaluation ergibt messbare Fortschritte der Schüler im Bereich Kompetenzentwicklung 	

3.4.2 Auswertung und Maßnahmenplan des Projektes:

Arbeits-/Entwicklungsziel	s. o.		
Leitung	s. o.		
(Fach-) Bereich	s. o.		
TeilnehmerInnen	s. o.		
Zeitraum	Schuljahr 2007/2008		
Was war unser Ziel? Was wollten wir erreichen? Was sollte anders sein als vorher?	Wir haben eine SOL-Konzeption für das neue lernsituations- und prozessorienterte Curriculum in der dreijährigen vollzeitschulischen Ausbildung unserer Schule entwickelt.		
Diese Indikatoren hatten wir	Voll erreicht	Teilweise erreicht	Nicht erreicht
Kompetenzentwicklungsplan liegt vor		x	
die vorgesehenen Arrangements sind entwickelt und evaluiert,	x		
60 Kollegen der vollzeitschulischen Berufsausbildung haben an den angebotenen Veranstaltungen teilgenommen	x		
weitere Arrangements sind durch Eigeninitiative der Kollegen entstanden		x	
die begleitende Schülerevaluation ergibt messbare Fortschritte der Schüler im Bereich Kompetenzentwicklung		x ⁷	

⁷ siehe Anhang 1

Beurteilung des Projektes	
Gut/hilfreich:	Zusammenarbeit in der Projektgruppe; Fachliche Begleitung durch Dr. Herold und U. Haas Die schulspezifischen Schulungen haben dazu geführt, dass unterrichtsnah Arrangements entwickelt und zum großen Teil auch durchgeführt wurden. Auftretende Schwierigkeiten konnten in den Schulungen/in der Nachbereitung benannt und analysiert werden.
Hinderlich/ aufgetretene Probleme:	Die Arbeit am Kompetenzfahrplan wurde unterschätzt. Er ist noch nicht fertig gestellt. Die Kerngruppe der AG war vorrangig im 2. Ausbildungsjahr eingesetzt. Dadurch konzentrierte sich die Entwicklungsarbeit auf die Ausbildungsinhalte des 2. und 3. Jahres. Das widerspricht einem systematischen Aufbau der Konzeption, lag aber daran, dass die Interessenten für eine Mitarbeit in der AG aus diesen Jahrgängen kamen. Erschwerend kam hinzu, dass die Schüler des 2. Ausbildungsjahres drei Monate im Praktikum waren und so die Durchgängigkeit behindert wurde. Dadurch wurde auch die wissenschaftliche Begleitung (Evaluation) erschwert.
Was/wie das nächste Mal anders?	Einbindung von 2 KollegInnen aus dem Jahrgang C in die Projektgruppe, so dass dann in allen Jahrgängen kompetente Ansprechpartner zu Verfügung stehen. Da die Kollegen des 3. Ausbildungsjahres im nächsten Schuljahr im 1. Jahr eingesetzt sind, kann dann von Anfang an SOL als Unterrichtsprinzip entwickelt werden.
Das haben wir erreicht:	Motivation innerhalb des Kollegiums, SOL kennen zu lernen, eigene Materialien zu entwickeln und im Unterricht einzusetzen. Sequenzen des Unterrichts – vor allem im 2. Ausbildungsjahr, wurden auf SOL umgestellt. In viele Lernsituationen (Lim/LaM) ist SOL integriert In den beiden Pilotklassen des 2. Ausbildungsjahres wurde
Diese Maßnahmen treffen wir jetzt:	Die 2. Befragung der Schüler/Lehrer zur Wirksamkeit von SOL findet im Dezember 2008 statt. (Ergebnisse – siehe Auswertung der Schüler/Lehrerbefragung) Weitere Maßnahmen - siehe Projektkarte 2008/2009 ⁸

⁸ siehe Anhang 2

Anhang 1: Auswertung der Schüler/Lehrerbefragung 2007/08 zur Wirksamkeit von SOL

Vorbemerkung

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Evaluationsberichtes lag nur eine erste Rückmeldung zu den Ergebnissen vor. Eine ausführliche Analyse kann vom ZNL erst im März 2009 bereitgestellt werden.

Fragestellung

Die Befragung soll Aufschluss darüber gehen, inwieweit sich Unterricht durch die Integration von SOL verändert – und zwar für Schüler und Lehrer.

Methode

Die Befragungen wurden über einen Online-Fragebogen durchgeführt, der vom ZNL-Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen, Ulm entwickelt und ausgewertet wurde.

Durchführung der Befragung

Die Befragung wurde in 2 Klassen (ca. 55 SchülerInnen) und bei 4 Kollegen, die in diesen Klassen LiM/LaM unterrichten, durchgeführt.

An den Befragungsterminen wurde ein Online-Zugang freigeschaltet und die SchülerInnen haben den Fragebogen zeitgleich ausgefüllt. Der zeitliche Umfang betrug 20 Minuten – 30 Minuten.

Ergebnisse (Kurzdarstellung)

Veränderungen seitens der Lehrer

Die Auswertung der Daten beim ersten Messzeitpunkt ergab, dass sich die Lehrer in folgenden Punkten von anderen befragten SOL-Schulen unterscheiden:

- Stärkeres Empfinden von beruflicher Überforderung
- Weniger Zulassung von Autonomie bei den Schülern

Die Veränderungen vom ersten zum letzten Messzeitpunkt ergeben folgende Veränderungen:

- Das Empfinden von beruflicher Überforderung geht zurück.
- Die Lehrenden lassen mehr Autonomie zu.
- Die Lehrkräfte sind auf dem Weg zu weniger Belastungsempfinden und dem Zulassen von Autonomie.

Veränderungen seitens der Schüler

- Die Schüler schätzen beim letzten Messzeitpunkt die Leistungsbewertung als objektiver und verlässlicher ein als beim ersten Messzeitpunkt
- Die Schüler erleben die Lehrkraft zum letzten Messzeitpunkt lenkender und autoritärer als noch zum ersten Messzeitpunkt.
- Tendenziell schätzen die Schüler das Ausmaß an Mitsprache bei der Unterrichtsgestaltung höher ein als noch zum ersten Zeitpunkt.
- Tendenziell schätzen die Schüler das Engagement der Lehrkräfte in Bezug auf Zuwendung niedriger ein als noch zum ersten Messzeitpunkt.
- Die Schüler zeigen eine Entwicklung hin zu einer positiven, Fehlerkultur-fördernden, emotionalen Haltung.

Fazit

Es zeigen sich eine Reihe positiver Veränderungen auf Seiten der Schüler, z. B. in der Transparenz der Leistungsbewertung. Durch das eingesetzte Punktekonto zur Bewertung von SOL-Sequenzen ist den Schülern von vornherein klar, welche Leistungen (fachlich und überfachlich) zu welchem Anteil in die Bewertung eingehen. Gerade die manchmal etwas schwierige Bewertung von Gruppenarbeitsphasen wird so handelbarer und transparenter. Innerhalb der SOL-Arrangements, aber auch im sonstigen Unterricht wird immer mehr mit Kompetenzkatalog gearbeitet. Am Anfang der Lernsituationen erhalten die Schüler einen Überblick über die in der Unterrichtseinheit zu erwerbenden Kompetenzen (fachlich und überfachlich) und können so jederzeit abgleichen, wie ihr Stand ist.

Die Auswertung zeigt aber auch, dass die Schüler die Lehrkräfte als mehr autoritär und lenkend empfinden. Das kann damit zusammenhängen, dass für die SOL-Arrangements der „1. Stufe“ klare Vorgaben hinsichtlich der inhaltlichen und zeitlichen Abfolge

bestehen. Sie sind im Sandwich festgehalten und werden den Schülern am Anfang der Einheiten vorgestellt. Im Gegensatz zum bisherigen Unterricht ist also den Schülern die Planung über die nächsten Stunden oder auch Wochen bekannt. Für viele eine neue Situation. Der Unterricht wird dadurch vielleicht auch als reglementierter empfunden. Aber natürlich sind auch die Kollegen am Anfang der Erfahrungen mit SOL - vielleicht gibt es hier auch noch ein zu wenig flexibles Eingehen auf die Klassensituation. Aber auch hier müssen Fehler erlaubt sein.

Interessant ist auch der Punkt, dass die Schüler hinsichtlich der Zuwendung der Lehrkräfte eine negative Entwicklung sehen. SOL geht ja eben in die Richtung, eigenverantwortliches Lernen zu stärken und den Lehrer immer mehr hin zum Lernberater zu entwickeln. Dieses Zurücknehmen ist vielen Schülern sicher noch fremd. Sie sehen, dass es der Job des Lehrers ist, ihnen die Inhalte beizubringen und akzeptieren nur schwer, dass erst einmal ihre Initiative gefragt ist. Aber sicher muss von Seiten der Lehrkraft eine Balance gehalten werden und auch das ist für uns ein Lernprozess.

Konsequenzen

„Auch wenn das Zulassen von Autonomie im Lehrerfragebogen wächst, erleben die Schüler die Lehrkräfte als autoritärer ein. Diese sollten also bewusst darauf achten, die Schüler systematisch in die Eigenverantwortung los zu lassen, Normen noch transparenter und damit planbarer für Schüler zu machen. Dennoch sind die Schüler natürlich nicht allein zu lassen. Dem Empfinden von verloren gegangener Zuwendung ist z.B. durch das Angebot von Lernberatungen entgegen zu wirken.“⁹

⁹ Kurzauswertung - ZNL

Anhang 2: Ziele für das Schuljahr 2008/09

Auszug aus der Projektkarte 2008/09

Unterziele	<ol style="list-style-type: none">1. Wir haben für das bestehende lernsituations- und prozessorientierte Curriculums ein Konzept entwickelt, wie die SOL-Konzeption umfassend und systematisch über drei Jahre hinweg integriert werden kann .2. Einen Schwerpunkt dabei bildet die Verknüpfung von SOL und ERP4school.3. In allen drei Jahrgängen werden die bisher entwickelten Arrangements im Unterricht umgesetzt und evaluiert sowie neue Arrangements entwickelt.4. Es ist eine Qualifizierung aller Kollegen, die in der dreijährigen Berufsfachschule eingesetzt werden (ca. 60), erfolgt.5. Der Kompetenzfahrplan liegt bearbeitet vor.6. Die Ergebnisse unserer Arbeit wurden publiziert.7. Es bestehen Kontakte zu anderen SOL-Schulen.
-------------------	---

Anhang 3: Literatur

- Ditton, H. & Merz, D. (2000):** Qualität von Schule und Unterricht. Kurzbericht über erste Ergebnisse einer Untersuchung an bayerischen Schulen. Herausgegeben an der Katholischen Universität Eichstätt und an der Universität Osnabrück.
- Mittelstädt, Holger (2006):** Evaluation von Unterricht und Schule; Strategien und Praxistipps. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr
- Reetz, L. Hewlett, Clive (o.J.):** Das Prüferhandbuch. Ein Handbuch zur Prüfungspraxis in der beruflichen Bildung. (Verdi)
- Slavin, R. E. (1996):** Education for all. Lisse: Swet & Zeitlinger.
- Wagner, C. (2008):** Netzwerk Schülerbefragung. Schülerurteile zur Unterrichtsqualität – Vorläufiger Bericht der Gesamtauswertung zur Befragung im Januar 2008. (Unveröffentlichter Bericht der Humboldt-Universität zu Berlin).